

Henkel-Smile

Henkel

henkel-smile.com

2006/07

Überall auf der Welt engagieren sich **Henkel-Mitarbeiter und -Pensionäre** für ihre Mitmenschen. Die **MIT-Initiative** hilft ihnen dabei. | Seite 4

PISA-Alarm: Henkel fördert **Bildungsprogramme** für Kinder und junge Leute | Seite 24





EDITORIAL

Freundschaft schlägt Brücken über Kontinente und verbindet Generationen

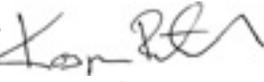
Haben Sie das kleine Mädchen und seinen Hund vorne auf dem Titelbild gesehen? Die beiden sind ein fröhliches Gespann – gute Freunde, die nichts und niemand auseinander bringen kann.

Wir bei Henkel halten Freundschaft für ein ganz besonders kostbares Geschenk. Deshalb macht es uns stolz und glücklich, dass Millionen junge und alte Menschen auf der ganzen Welt sich unseren Markenprodukten so verbunden fühlen, dass dafür der Begriff Freundschaft durchaus angemessen ist. Genau das will das Unternehmen Henkel sein: eine Marke wie ein Freund. Dass uns dies wirklich am Herzen liegt, zeigt sich nirgends so deutlich wie in den Aktivitäten von Henkel-Smile.

In vielen Ländern helfen wir Menschen, Notlagen zu überwinden, Bildung zu erlangen, trotz sozialer oder gesundheitlicher Probleme das Leben zu meistern und Freude daran zu haben. Viele, denen wir Hilfe zur Selbsthilfe leisten konnten, sehen in uns einen Freund, dem sie

vertrauen und der zu ihnen hält. Das ist zweifellos eine große Verantwortung, verleiht uns aber auch Flügel. Denn was könnte uns mehr motivieren als die vielen kleinen und großen Erfolge unseres gesellschaftlichen Engagements?

Diesen inneren Antrieb spüre ich ganz besonders bei Mitarbeitern und Pensionären, die sich in unserer MIT-Initiative engagieren. In Regionen, die von extremer Armut geprägt sind, bauen sie Schulen und organisieren die medizinische Versorgung für Tausende. In Europa und den USA arbeiten sie als ehrenamtliche Betreuer für kranke und behinderte Menschen. Oder sie setzen sich in Kindergärten, Sportvereinen und Schulen dafür ein, dass Kinder und Jugendliche besser gefördert werden. Ihnen allen danke ich herzlich für ihren selbstlosen Einsatz: Sie sind der Motor von Henkel-Smile.

Ihr 

Kasper Rorsted
Mitglied der Geschäftsführung

2006: bei Henkel das Jahr der Innovationen

Das Selbstverständnis des Unternehmens zeigt sich in der Kernaussage „A Brand like a Friend“: Dank innovativer Ideen und Problemlösungen ist Henkel führend mit Marken und Technologien, die das Leben der Menschen leichter, besser und schöner machen. Diesen Anspruch stellt sich das Unternehmen auch im Hinblick auf sein gesellschaftliches Engagement. Wie es Henkel gelingt, dieser Selbstverpflichtung gerecht zu werden, zeigt die vorliegende Ausgabe Henkel-Smile 2006/2007.

Die Henkel-Gruppe ist aktiv in drei strategischen Geschäftsfeldern: Wasch-/Reinigungsmittel, Kosmetik/Körperpflege, Klebstoffe, Dichtstoffe und Oberflächentechnik. Mehr als 50 000 Mitarbeiter sind weltweit für die Henkel-Gruppe tätig. Menschen in 125 Ländern der Welt vertrauen Marken und Technologien von Henkel. Henkel ist heute weltweit die Nummer drei im Markt der Wasch-/Reinigungsmittel, unter den Top Ten weltweit in der Kosmetik/Körperpflege, Weltmarktführer bei Klebstoffen für Konsumenten und Handwerker sowie Weltmarktführer im Bereich Industrie- und Strukturklebstoffe, Dichtstoffe und Oberflächentechnik.

Um diese Position festigen und ausbauen zu können, setzt Henkel auf die Innovationskraft seiner Mitarbeiter.

2006 wird bei Henkel als „das Jahr der Innovationen“ in Erinnerung bleiben – mit mehr als 60 000 Ideen aus der Belegschaft, die Verbesserungen auf allen Gebieten ermöglichen. Nicht nur im Beruf, sondern auch im Ehrenamt sind innovatives Denken, Schnelligkeit und enorme Flexibilität erforderlich. Dafür, wie beruflicher Erfolg

und soziales Engagement ideal ineinander greifen können, ist Josef Hüttner ein lebendes Beispiel. Er gewann den hoch dotierten Excellence Award HW Infrastruktur Services für sein innovatives Logistik-Konzept im Bahn- und Shuttlebetrieb am Standort Düsseldorf. Auf der Preisverleihung zündete Hüttners nächste wegweisende Idee: Er spendete seine gesamte Prämie für drei Kinderprojekte der MIT-Initiative, die ihm besonders am Herzen liegen.

- 1. Wir sind kundenorientiert.
- 2. Wir entwickeln führende Marken und Technologien.
- 3. Wir stehen für exzellente Qualität.
- 4. Wir legen unseren Fokus auf Innovation.
- 5. Wir verstehen Veränderung als Chance.



- 6. Wir sind erfolgreich durch unsere Mitarbeiter.
- 7. Wir orientieren uns am Shareholder Value.
- 8. Wir wirtschaften nachhaltig und gesellschaftlich verantwortlich.
- 9. Wir verfolgen eine aktive und offene Informationspolitik.
- 10. Wir wahren die Tradition eines offenen Familienunternehmens.



IMPRESSUM

Herausgeber Henkel KGaA
Verantwortlich Ernst Primosch
Redaktion Petra Goldowski
Mitarbeiter Christa Büchler
Martina Hebes
Anja Schrieber

Anschrift Henkel KGaA
Unternehmenskommunikation
40191 Düsseldorf
Telefon: 0211/797-2287
Fax: 0211/798-2149

Grafik/DTP heringson Wuppertal
Delia Fricke
Carmen Wolfer

www.henkel-smile.com





Henkel-Smile

Unser Beitrag zu einer besseren Welt

Die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und das gesellschaftliche Engagement ist in der Unternehmensgeschichte von Henkel fest verankert.

Das gesellschaftliche Engagement von Henkel – international Corporate Citizenship genannt – stellt die soziale Säule unserer CSR-Strategie dar und wird im Henkel-Smile-Programm gebündelt. Mit dem Henkel-Smile-Programm wollen wir unseren Leitgedanken „A Brand like a Friend“ – eine Marke wie ein Freund zu sein – in die Tat umsetzen. Henkel sieht sich als Teil der Gesellschaft und nimmt seine Verantwortung als aktives und verantwortungsvolles Mitglied der Gesellschaft wahr. Wir wollen flexibel, gezielt und partnerschaftlich gesellschaftliche Probleme lösen helfen.

Mit der Einbindung des Engagements unserer Mitarbeiter und Pensionäre stellen wir sicher, dass unsere Hilfe vor Ort dort ankommt, wo sie wirklich ge-

braucht wird. Ebenso binden wir auch unsere Marken und Technologien sowie unsere Geschäfts- und Sponsorpartner aktiv in unser Engagement ein. Gemeinsam starten wir so neue Kooperationen.

Henkel unterstützt Projekte in den Themenfeldern „Soziales“, „Schule und Bildung“, „Kunst und Kultur“, „Sport und Gesundheit“ sowie „Umwelt“. Für die Projektumsetzung stehen vier Module zur Verfügung: Im **Community Involvement** fördert Henkel insbesondere Projekte an den Standorten der Henkel-Gruppe weltweit. Über die **MIT-Initiative** (MIT = Miteinander Im Team) unterstützt Henkel gemeinnützige Projekte, bei denen sich die Mitarbeiter und Pensionäre ehrenamtlich und unentgeltlich engagieren.

Die Förderung erfolgt je nach Bedarf mit Sach- und Geldspenden oder auch durch bezahlte Arbeitsfreistellungen von Mitarbeitern. Über **Corporate Donations** unterstützt das Unternehmen auf nationaler und internationaler Ebene gesellschaftliche Initiativen und öffentliche Einrichtungen entsprechend seines Spendenprofils mit finanziellen Mitteln und/oder Sach- und Produktspenden. Die **Henkel Friendship Initiative e.V.** ist ein gemeinnütziger Verein zur schnellen und unbürokratischen Abwicklung von Hilfsmaßnahmen in aller Welt. Finanzielle Beiträge an diesen gemeinnützigen Verein können von Jedermann für einzelne Projekte geleistet werden. Jede Hilfe wird zu 100 Prozent an die Betroffenen weitergeleitet.

Unsere Hilfe kommt an

Ideenpreis für MIT

Die Rückenstärkung von der MIT-Initiative ermutigt viele ältere Henkelaner, sich für die Gesellschaft zu engagieren. Diese besondere Motivation, die von der MIT-Initiative ausgeht, bedachte die Körber-Stiftung im Rahmen des transatlantischen Ideenwettbewerbs USable

2006 mit ihrem Ideenpreis. Die Juroren zeichneten MIT dafür aus, dass sie den Mitarbeitern „kreative Übergänge in den (Un)-Ruhestand“ ermöglicht. Die Körber-Stiftung ist eine private und gemeinnützige Stiftung, die ein Forum zum Mitwirken in Politik, Bildung, Wissenschaft und internationaler Verständigung bietet. Sie will mit ihren

Projekten Bürger aktiv an gesellschaftlichen Diskursen beteiligen. 1998 gründete die Stiftung den Transatlantischen Ideenwettbewerb USable mit dem Ziel, zukunftsweisende Ideen sichtbar zu machen und die Menschen in ihrem Engagement zu bestärken.



Oben // Zwei von mehr als 43 000 Kindern in aller Welt, denen bislang Förderungen durch die MIT-Initiative zugute kamen.

Links // Bei Christa Büchler (rechts) und Nadine Hellhammer laufen die Fäden von MIT zusammen.

Die MIT-Initiative startet ins zehnte Jahr!



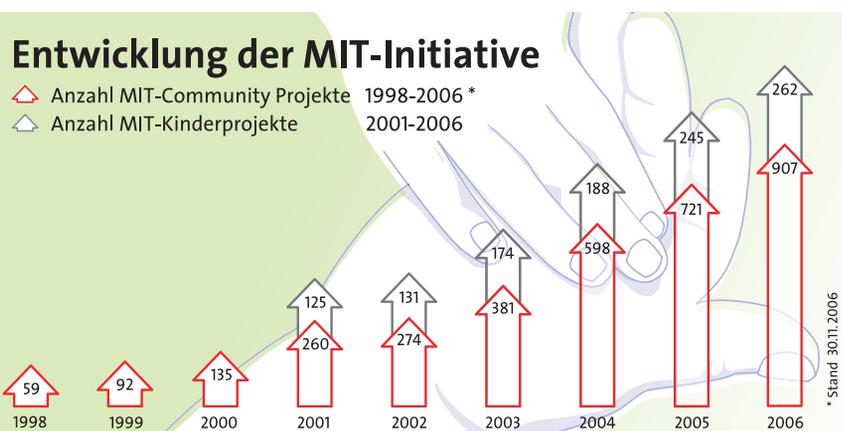
Als die MIT-Initiative im Herbst 1997 gegründet wurde, hoffte Christa Büchler, damals wie heute die Projektverantwortliche, auf „20 Anträge oder vielleicht auch ein paar mehr“. Sie ahnte damals nicht, was auf sie zukommen sollte.

Gleich im ersten Jahr – 1998 – wurden die Erwartungen weit übertroffen: Henkel-Mitarbeiter und -Pensionäre stellten rund 60 Anträge, in denen sie um Unterstützung baten für die Organisationen und Initiativen, in denen sie sich ehrenamtlich engagierten. Heute, neun Jahre nach der Gründung der MIT-Initiative, sind es mehr als 1 125 geförderte MIT-Kinderprojekte und mehr als 3 800 MIT-Community-Projekte, die finanziell oder mit Sach- und Produktspenden unterstützt wurden. „Ganz zu Anfang beschränkte sich MIT auf den Standort Düsseldorf, doch bald schon beteiligten sich Mitarbeiter und Pensionäre aus ganz Deutschland“, erzählt Christa Büchler. „Heute setzen sich Henkelaner überall auf der Welt für benachteiligte Kinder und gesellschaftliche Randgruppen ein. Sie alle sind die treibenden Kräfte, die dafür sorgen, dass MIT immer weitere Kreise zieht.“ 2007 ist das zehnte MIT-Jahr in der mehr als 130-jährigen Geschichte des Unternehmens Henkel. „Dieses

kleine Jubiläumsjahr“, ist sich Christa Büchler sicher, „gibt uns allen neue Schubkraft.“ Eine Prognose, wie viele Anträge dem MIT-Team im Laufe des kommenden Jahres auf den Tisch flattern werden, wagt sie nicht. „Es könnte ja sein, dass die Mitarbeiter und Pensionäre meine Schätzung wieder überbieten ...“

MIT-Community-Projekte

Über die Community Projekte unterstützt Henkel seit 1998 soziale, karitative, kulturelle und ökologisch orientierte Projekte seiner Mitarbeiter und Pensionäre. Die Förderung erfolgt nach den Richtlinien der MIT-Initiative. Sie ist im Gegensatz zur Förderung der MIT-Kinderprojekte auf keine



262 Kinderprojekte 2006



Projekt-/Henkel Region	Zahl der Projekte	Schule und Bildung	Gesundheit	Soziales	Kultur, Freizeit und Ökologie
Deutschland	53	13	4	16	20
Europa	75	17	27	19	12
Asien	24	8	7	6	3
Nordamerika	45	13	4	22	6
Lateinamerika	15	1	7	7	0
Mercosur	27	9	5	11	2
Naher Osten, Afrika	23	8	9	6	0
Gesamtzahl der Projekte	262	69	63	87	43

Altersgruppe begrenzt. Die Bandbreite der bisher geförderten Projekte ist sehr groß. Sie reicht von der Seniorenbetreuung über Schulen, vom lokalen Anti-Rassismus-Projekt bis zur Unterstützung von Freiwilligen Feuerwehren.

Entscheidung: Nationale MIT-Komitees treffen sich vier bis fünf Mal im Jahr zur Beratung und Entscheidung. **Maximale Förderung:** 5 000 Euro pro Projekt.

Anträge für MIT-Community-Projekte können – ohne feste Terminabgabe – im Laufe des Jahres an das nationale MIT-Komitee gestellt werden.

MIT-Kinderprojekte

Für diese Projekte stellt das Unternehmen Jahr für Jahr eine Million Euro zur Verfügung. Die Schwerpunkte der internationalen Kinder-Projekte liegen in der Arbeit mit Schulen, Ausbildungsstätten, Waisenhäusern, Kinderheimen und Krankenhäusern,

Therapie- und Rehabilitationsmaßnahmen, Drogen- und Gewaltprävention. Aber auch kulturelle Projekte wie Kindermusicals und Theaterprojekte werden gefördert. Besondere Beachtung finden Projekte, die sich der Versorgung und Betreuung von Straßenkindern widmen.

Entscheidung: Die international besetzte Kinderprojekte-Jury tagt einmal im Jahr – ab 2007 immer im Januar – um alle neuen Anträge zu beraten und über die Förderung zu entscheiden. **Maximale Förderung:** pro Projekt 10 000 Euro. Die Förderanträge für MIT-Kinderprojekte im nächsten Jahr nehmen Christa Büchler und ihre Mitarbeiterinnen in der Zeit vom **1. Oktober bis zum 15. Dezember 2006** entgegen. Anträge, die später eingereicht werden, können für 2007 leider nicht berücksichtigt werden. Die Antragsfrist für MIT-Kinderprojekte in 2008 läuft dann wieder vom **1. Oktober bis 15. Dezember 2007**.

Ansprechpartner

Antragsformulare erhalten Sie kostenlos bei Ihrem MIT-Ansprechpartner vor Ort, im Henkel-Intranet oder bei: Christa Büchler • Henkel KGaA • Gebäude A 05 • 40191 Düsseldorf
Telefon 02 11/7 97-46 61 • E-Mail: christa.buechler@henkel.com

Die Förderkriterien der MIT-Initiative

Die MIT-Initiative möchte das Engagement seiner Mitarbeiter und Pensionäre in seiner ganzen Vielfalt fördern und hat deshalb die Förderkriterien so formuliert, dass ehrenamtliche Tätigkeit in verschiedenen Formen diesen grundlegenden Anforderungen gerecht werden kann.

- Das Engagement des Mitarbeiters muss unentgeltlich sein.
- Der Mitarbeiter oder Pensionär muss die Förderung schriftlich beantragen. Darüber entscheiden kann nur das nationale MIT-Komitee bzw. die internationale Kinderprojekte-Jury.
- Bei der Festlegung der Fördersumme ist die Zeit, der Einfluss und der Arbeitsumfang des Antragstellers im Projekt maßgebend.
- Henkel gibt eine Anschubfinanzierung, jedoch keine Regelförderung. Die Förderung soll als Hilfe zur Selbsthilfe dienen.
- Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ist eine wiederholte Förderung dennoch möglich, wenn dies für ein Projekt von Bedeutung ist und eine weitere Qualifizierung zur Folge hat. Bei einer erneuten Förderung wird allerdings nicht die Höchstsumme bewilligt.
- Die temporäre Freistellung des Mitarbeiters von der Arbeit bleibt eine Einzelfall-Entscheidung des MIT-Komitees.
- Alle Geld-, Sach- und Produktspenden, die das MIT-Komitee/die Jury bewilligt, werden immer direkt der Institution zugeführt, für die der Antragsteller ehrenamtlich tätig ist.
- Das MIT-Komitee bittet den Mitarbeiter stets um ein Feedback: Wie wurde die Unterstützung genutzt? Wurde das Projekt voran gebracht? Dazu sollten Fotografien, kleine selbstverfasste Berichte, Zeitungsausschnitte oder sonstige Belege vorgelegt werden. In der Regel ist die Freude über die Förderung durch das Unternehmen so groß, dass die Mitarbeiter voller Stolz von sich aus gerne eine Dokumentation über den Einsatz der Fördermittel zusammenstellen.



MIT-Projekte:

Schule und Bildung

Um die Voraussetzungen für ein unabhängiges, gleichberechtigtes Leben möglichst vieler Kinder auf dieser Welt zu gewährleisten, fördert die MIT-Initiative die schulische Aus- und Weiterbildung junger Menschen.

Lesen und schreiben

BANGLADESCH // Henkel-Pensionärin Rita Fritzsche sorgt mit dafür, dass Kinder aus armen Familien in Bangladesch zur Schule gehen können.

Rita Fritzsche ist die gute Seele in der Geschäftsstelle des Vereins Lichtbrücke in Engelskirchen im Bergischen Land. Die Henkel-Pensionärin erledigt den Versand, sammelt Sachspenden für die Tombola des alljährlichen Lichtbrücke-Weihnachtsbasars und verkauft in den Kirchen der Umgebung den Kalender des Vereins. So hilft sie mit, Gelder für die Lichtbrücke-Projekte aufzubringen. „Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, die Not der Menschen in Bangladesch zu lindern“, nennt Fritzsche Zweck und Ziel des Vereins, der von der MIT-Initiative unterstützt wird. „Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt darin, die Bevölkerung mit Wasserfiltern zu versorgen, damit sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht. Wir unterstützen auch den Bau von Schulen für die Kinder in den Slums und den unterentwickelten ländlichen Gebieten. Dabei arbeiten wir mit vertrauenswürdigen Organisationen vor Ort zusammen. Einer unserer Partner ist ADAMS, die Association for Development Activity and Manifold Socialwork. Im Moment helfen wir ADAMS beim Bau von kleinen Vorschulen in den Dörfern des Landkreises Mollahat im Südwesten des Landes. Nicht mal ein Drittel der Menschen dort können lesen und schreiben. Das wollen wir ändern.“



Bücherei in der Kiste

Die MIT-Initiative finanzierte für die fünften Klassen des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Düsseldorf Klassenbibliotheken.

DEUTSCHLAND // Peter Honermann, Lehrer am Geschwister-Scholl-Gymnasium, ist begeistert: „Bis zu den Sommerferien hat jedes Kind aus den vier fünften Klassen unserer Schule im Schnitt mindestens vier Bücher gelesen – freiwillig! Und sogar einige Jungen, die zuvor noch nie ein Buch von vorne bis hinten gelesen hatten, konnten der Lesekiste nicht widerstehen.“ Die bunt bestückten Lesekisten – eine für jede fünfte Klasse – konnte die Schule dank einer Spende der MIT-Initiative erwerben. „Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 schickte jede Klasse einige Schüler zu einem Schmökernachmittag in den Buchladen“, erzählt Birgit Lindenau, deren älteste Tochter Leonie zu diesem Zeitpunkt auch gerade in die Klasse 5c des Geschwister-Scholl-Gymnasiums gekommen war. „Diese Gruppe wählte dann mit Unterstützung des Deutschlehrers und einiger Eltern die Bücher für die Klassen-Lesekiste aus. Die MIT-Spende reichte, um die Kisten so zu füllen, dass

alle Kinder gleichzeitig mindestens ein Buch ausleihen können.“

Unter Anleitung von Birgit Lindenau, die in der Scientific Information der Henkel-Forschung tätig ist, erstellten die Schüler ein System für die Ausleihe – ganz professionell mit Signaturen auf den Buchrücken und Ausleihkarten. „Das hatten die Kinder nach kürzester Zeit perfekt im Griff“, bescheinigt ihnen die Bibliothekarin voller Anerkennung. Im Rahmen des Deutschunterrichts stellten die Kinder das ganze Jahr über ihre Lieblingsbücher vor und empfahlen sie den Mitschülern: „Diese Geschichte ist so spannend, die müsst ihr unbedingt lesen!“

Einmal geweckt, ist die Lust am Lesen nicht mehr zu stoppen. „Können wir bitte noch mehr Bücher bekommen?“ fragt Schülerin Leonie hoffnungsvoll. „Wir sind doch nun alle ein Jahr älter und gehen in die sechste Klasse. Wir haben schon mal eine Liste gemacht, welche Bücher wir jetzt gerne lesen würden.“



Lernen unterm Zirkuszelt

DEUTSCHLAND // In der Regenbogenschule stehen außergewöhnliche Fächer auf dem Stundenplan: zum Beispiel Akrobatik, Clownerie und Tierdressur.

„Kommt mit uns in die bunte Zirkuswelt!“ singen die kleinen Künstler der Regenbogenschule in Erkrath lauthals. Wochenlang haben sich die Kinder der ersten bis vierten Klassen auf die gemeinsame Vorstellung vorbereitet. Jetzt beherrschen sie Drahtseil- und Trapezartistik, Bodenakrobatik und Voltigiernummern. Einige der kleinen Artisten tolen als Clowns durch die

Manege, andere haben pffiffige Dressuren einstudiert: Sie lassen Hunde durch Reifen springen und Tauben durch das Zelt flattern. Am Ende donnert der Applaus. Geschafft! Noch vor der Vorstellung war so manchem Künstler bange, so wie der kleinen Lena Marie: „Ich bin schon ganz aufgeregt! In meinem Bauch kribbelt es wie verrückt.“ Doch sind sich alle einig, wie schön es ist, gemeinsam im Team etwas zu erreichen. Unterstützt wurden sie dabei von der Schaustellerfamilie Casselly, von Henkel-Mitarbeiter Michael Heyer und von der MIT-Initiative.

Ein Vater, der gern Kind ist

USA // „Ohne die Stony Creek School und die MIT-Initiative von Henkel wären meine Kinder nie soweit voran gekommen.“ Michael Pierce arbeitet für Henkel Electronics, Irvine California, und lebt mit seiner Frau Lori und den beiden Kindern Erin und Matthew in einem Vorort von Chicago. „Als Erin drei Jahre alt war, meldeten wir sie wegen Defiziten in Sprache, Motorik und Lernverhalten für das Frühförderungsprogramm der Stony Creek School an. Später wurde auch Matthew in das Programm aufgenommen“, berichtet Pierce. „Meine Frau und ich waren so beeindruckt von der intensiven Förderung unserer Kinder, dass wir beschlossen, uns für die Schule zu engagieren.“ Pierce gründete das Komitee „Friends of District 126“ mit dem Ziel, Kürzungen des Schulbudgets seitens der Bezirksverwaltung zu verhindern. Später arbeitete er als gewählter Vertreter im örtlichen Schulverwaltungsrat mit. Seine eigenen Kinder haben inzwischen das Frühförderungsprogramm erfolgreich absolviert, doch Michael Pierce arbeitet weiterhin als ehrenamtlicher Helfer mit. Er liest den Kindern vor, unterstützt sie beim Bewegungstraining und verbringt, wie er selbst sagt, „viel Zeit damit, eine Vaterfigur zu sein, die selbst gern spielt und sich verhält wie ein Kind“. Die MIT-Initiative unterstützt sein Engagement seit zwei Jahren, indem sie der Schule den Kauf von Computern und Kinderrädern, Sand- und Wasser-tischen sowie anderem Unterrichtsmaterial ermöglichte. Außerdem leistet die MIT-Initiative Hilfe für die Schulung der Eltern, damit diese ihre Kinder besser fördern können.



Die Schule gibt Chancen

Henkel-Pensionär Reinhold Raschkowski arbeitet seit Jahren für den Ausbau der Bethesda School in Peru.

PERU // Das Leben könnte so schön sein in Ilo: Die Hafenstadt im Süden Perus liegt direkt am Pazifik, das Klima ist das ganze Jahr über mild und angenehm. Doch in den Armenvierteln der Stadt kämpfen die Menschen täglich ums Überleben. „Eine gute Schulbildung ist die einzige Chance, den menschenunwürdigen Lebensumständen in den Slums zu entkommen“, weiß Henkel-Pensionär Reinhold Raschkowski, der sich seit

Jahren für Schulprojekte in Peru engagiert. Die „Christengemeinde Ecclesia Langenfeld“, der Raschkowski angehört, fördert die christliche Bethesda School in Ilo und hat für zahlreiche Schüler Patenschaften übernommen. Raschkowski, der den Bau der Schule von Anfang an begleitet hat, freut sich, dass die MIT-Initiative auch für die zweite Bauphase, mit der die Schule nochmals erweitert wird, eine Spende geleistet hat.

Raus aus
den Slums

Berliner Bastelstunde

DEUTSCHLAND // In Roßdorf, mitten in der idyllischen Altmark, lebt Henkel-Pensionärin Christel Fehlberg. In dieser ländlichen Beschaulichkeit scheint der Trubel der Bundeshauptstadt Berlin weit weg, doch in Wirklichkeit beträgt die Entfernung weniger als eine Autostunde. Nah genug, dass es Christel Fehlberg keine Ruhe ließ, als sie von den Schwierigkeiten der Berliner Justus-von-Liebig-Grundschule erfuhr. „Die 300 Schüler kommen aus verschiedensten Kulturkreisen“, berichtet Fehlberg. „Viele Kinder, die diese Schule besuchen, wachsen in den sozialen Brennpunkten der Stadtteile Kreuzberg und Friedrichshain in schwierigen Familienverhältnissen auf.“ Um die Integration aller Schüler und ihre Kommunikationsfähigkeit zu fördern, wollte die Schule im zweiten Schulhalbjahr 2005/2006 wöchentlich Bastelnachmittage anbieten. Doch es stellte sich heraus, dass nicht alle Eltern



die geringen Beiträge zu den Materialkosten zahlen konnten. Fehlberg, die daheim in Roßdorf Kastanien, Eicheln, Blätter und anderes Naturmaterial für die Bastelnachmittage sammelt und manchmal auch als Betreuerin mithilft, bat die MIT-Initiative um Hilfe. Die erbetene Spende aus Düsseldorf kam prompt, so dass die Schule den Kindern das gesamte Bastelmaterial nun kostenlos zur Verfügung stellen kann. „Es ist für mich wunderbar zu sehen, wie viel Freude die Kinder an ihren selbst gemachten Bastelarbeiten haben“, strahlt die Pensionärin.

Kleine
Künstler:
Bastelnach-
mittag in
der Grund-
schule.



Henkel-Pensionär Hartmut Schanz hilft der Handwerkerschule Leguruki, ihre Wasserversorgung zu sichern.



Wasser aus dem eigenen Brunnen

In der Handwerkerschule Leguruki erlernen Jugendliche praktische Berufe.

AFRIKA // Seit Jahren engagiert sich Henkel-Pensionär Hartmut Schanz im Aktionskreis Ostafrika e.V. für das Leguruki King' Ori Education Center, eine Handwerkerschule im Nordosten von Tansania nahe dem Kilimandscharo. „Die Schule hat in den vergangenen sechs Jahren mehr als 1.500 junge Leute zu Handwerkern ausgebildet, über 300 von ihnen haben wir mit Spenden und Stipendien unterstützt, so dass sie ihre Ausbildung mit einem staatlich anerkannten Abschluss beenden konnten“, berichtet Schanz. „Trotz finanzieller und auch fachlicher Hilfe aus dem Aktionskreis Ostafrika kämpft die Schule mit vielen Schwierigkeiten. Viele Schüler kommen aus Familien, die vom Kaffeeanbau leben. Da aber die Weltmarktpreise für Kaffee immer weiter fallen, können die Familien das Schulgeld nicht mehr aufbringen. Daher ist die Schule nicht in der Lage, Ausbildungsmaterial und Werkstoffe aus eigenen Mit-

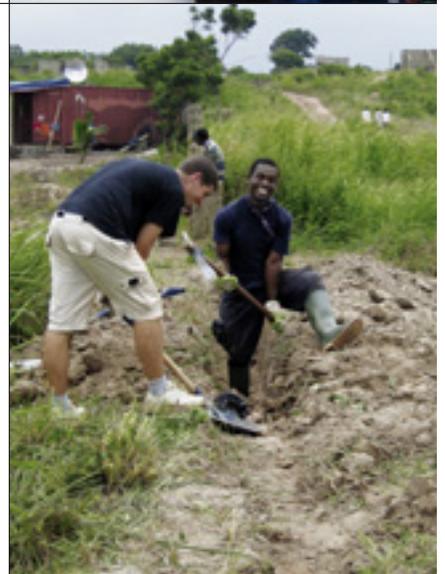
teln anzuschaffen oder ihre technische Ausstattung zu verbessern.“ Ganz besonders macht den Schülern und Lehrern die unzureichende Wasserversorgung zu schaffen. „Die Schüler sind jeden Tag stundenlang unterwegs, um in Eimern das nötigste Wasser herbeizuschaffen“, erzählt Schanz. Zu seinem 70. Geburtstag wünschte sich Schanz von seiner Familie und seinen Freunden Geld für den Bau eines Tiefbrunnens. „Auch die MIT-Initiative hat eine große Spende für das Projekt geleistet“, dankt Hartmut Schanz für die Unterstützung aus seiner früheren Firma. „Aber ganz besonders habe ich mich darüber gefreut, dass uns auch die Gewinner des HW-Excellence Award helfen. Josef Hüttner und sein Team haben uns einen Teil ihres Preisgeldes für den Bau des Brunnens überlassen. Bei meinem nächsten Besuch in Leguruki können wir mit der Bohrung beginnen.“

Säen und ernten

GHANA // Kolping-Einsatz für ökologische und nachhaltige Landwirtschaft in Ghana Henkel-Azubi Ingmar Zelfel engagiert sich nicht nur in der Kolping-Familie seiner Gemeinde, er arbeitet auch ehrenamtlich für die Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingswerks e.V. Im Sommer 2006 flog er mit neun Jugendlichen für dreieinhalb Wochen nach Ghana, um dort in zwei landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekten der A.R.A. Agricultural Rural Association mitzuarbeiten. „Die A.R.A. ist eine Nicht-Regierungs-Organisation, die 2005 vom ghanaischen Entwicklungsministerium für ihre Aktivitäten im Umweltschutz und zur Nachhaltigkeit ausgezeichnet wurde“, erklärt Zelfel. „Die beiden Projekte, für die wir eingesetzt wurden, liegen in der Region Agona Swedru im Süden des Landes. Zunächst haben wir bei den Bauarbeiten für ein neues landwirtschaftliches Schul- und Fortbildungszentrum mitgeholfen. Sobald das Zentrum fertig ist, sollen dort junge Leute eine Ausbildung in Land- und Forstwirtschaft absolvieren können. Der zweite Einsatz führte die Gruppe ins Dorf Biakba. „Dort haben wir den Dorfbewohnern beim Anpflanzen von Bananen- und Mangobäumen geholfen“, berichtet Zelfel. „Die Ernte von der neuen Plantage dient sowohl zur Selbstversorgung als auch zum Verkauf auf dem Markt.“

Atomic Café: Mehr Energie zum Lernen

DEUTSCHLAND // Die Schüler, die im Sommer 2006 aus der Grundschule ans Gymnasium wechselten, sind der erste Jahrgang in Deutschland, der bereits nach zwölf Schuljahren in die Abiturprüfungen gehen wird. Ein Schuljahr weniger – das erfordert während der gesamten Schulzeit mehr Unterricht am Nachmittag. Das Otto-Hahn-Gymnasium in Monheim am Rhein beließ es nicht dabei, seine Stundenpläne umzuschreiben. „Wir wollten verhindern, dass die Schüler sich mittags irgendwelche ungesunde Fertigkost an den nahe gelegenen Imbissbuden holen oder nachmittags mit knurrenden Mägen in den Klassen sitzen“, erklärt Henkel-Mitarbeiter Andreas Lange. Seine Tochter Jessica besucht die achte Klasse des Gymnasiums, er selbst engagiert sich mit seiner Frau in der Schulpflegschaft. „Deshalb haben wir einen der Aufenthaltsräume in eine Cafeteria umgebaut. Dort können die Schüler für wenig Geld Getränke, Obst, belegte Brötchen und kleine Snacks kaufen.“ Das notwendige Geld für den Umbau, den Einbau einer Küche und die einladende Einrichtung im Bistro-Stil steuerte die MIT-Initiative bei. Die Schule taufte ihre Cafeteria: „Atomic Café“, eine humorvolle Verbeugung vor dem Chemiker und Nobelpreisträger Otto Hahn, nach dem die Schule benannt ist.





MIT-Projekte:

Gesundheit

Gesunde Kinder haben mehr Freude am Leben. Weltweit fördert Henkel Projekte zur Betreuung und Behandlung, Vorbeugung und Rehabilitation von Kindern.

Keine Angst vor dem Krankenhaus

In Frankreich und Deutschland unterstützt die MIT-Initiative Spaß- und Spiel-Projekte für kleine Patienten. In der Slowakei beteiligt sich Henkel an den Kosten für die Auftritte der „Clowndoctors“ im Kinderkrankenhaus der Universitätskliniken von Bratislava.



Die Clowndoctors bringen Spaß ins Krankenhaus.

SLOWAKEI/FRANKREICH/DEUTSCHLAND

Im ersten Moment guckt der kleine Junge erschrocken auf die beiden Besucher im weißen Kittel, die wie alle anderen im Krankenhaus den obligatorischen Mundschutz tragen. Dann erst sieht er die roten Knubbelnasen und die Knautschhüte. Da strahlt er: „Ihr seid ja gar keine Ärzte, ihr seid ja Clowns!“ Die meisten Kinder auf der onkologischen Station der Universitäts-Kinderklinik von Bratislava sind geschwächt durch Chemo-Therapien und Strahlenbehandlungen. Doch wenn die „Clowndoctors“ kommen und ihre Späße treiben, vergessen sie ihre Krebserkrankung und ihre Schmerzen. Die Clowndoctors, das sind warmherzige Schauspieler mit einer speziellen Zusatzausbildung für den Umgang mit schwerkranken Kindern. Sie betreuen auch die neurologische, orthopädische und urologische Station der Klinik. Damit die kleinen Patienten öfter etwas zu lachen haben, hat Henkel Slovensko im Rahmen der MIT-Initiative eine großzügige Spende für das Projekt geleistet. Dank dieser Unterstützung können die Clown-

Öfter lachen,
schneller gesund

doctors nun häufiger auftreten und sogar kleine Geschenke mitbringen: zum Beispiel Luftballons und T-Shirts mit dem Logo von Henkel-Smile, Pritt-Stifte und andere Henkel-Produkte, an denen Kinder Freude haben.

Lachen hilft, gesund zu werden: Diese Erkenntnis treibt auch die acht ehrenamtlichen Spaß-Manager des Vereins „Epi de Lumière“ in Montluçon in der Auvergne an. Auf der Kinderstation des Krankenhauses „Centre Hospitalier de Montluçon“ ist immer etwas los, denn dort sorgt der Verein seit 1992 für ein vielseitiges Freizeitangebot. „Wir stellen den Kindern Spielzeuge zur Verfügung, die ihre Phantasie anregen und einfach Spaß machen“, erklärt Henkel-Mitarbeiter Jean-Claude Clément. Er koordiniert ehrenamtlich die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins und stellt dessen Arbeit potenziellen Sponsoren vor. „Wir engagieren Clowns, Zauberer und Musiker, die in der Kinderstation auftreten und auch für die Kinder spielen, die ihr Bett nicht verlassen können“, sagt Jean-Claude Clément, der die Einsätze mit organisiert und auch

bei den Sammelaktionen hilft. „Geburtstage und Feste wie Ostern, Halloween und Weihnachten gestalten wir so, dass die Kinder feiern können als wären sie zu Hause bei Familie und Freunden. Unser Ziel ist es, den Kindern die Angst vor dem Krankenhaus zu nehmen und mit lustigen Spielen die Langeweile zu vertreiben. Wir wollen, dass die kleinen Patienten im Krankenhaus Spaß haben und fröhlich sind, denn dies fördert ihre Gesundheit. Aber nicht jede Krankheit ist heilbar. Auf spielerische Weise helfen wir den Kindern, ihre Krankheit anzunehmen und damit zu leben.“

Ebenso intensiv engagiert sich in Düsseldorf der Förderkreis A.I.D.S. (Alle im Dienste Solidarisch) unter dem Vorsitz der Henkel-Pensionärin Elisabeth Nellen für die Kinderinfektionsstation der Unikliniken. Der Verein organisiert Sommerfeste, sorgt dafür, dass der Nikolaus die kranken Kinder mit Geschenken überrascht und bringt das ganze Jahr über Abwechslung in den Krankenhausalltag.

Mit Rollstuhl im Vorteil

DEUTSCHLAND // Beim Sitzvolleyball-Schnupperkurs entdeckten gehbehinderte Kinder und Jugendliche ihr sportliches Talent. Alle saßen im Rollstuhl: die behinderten ebenso wie die nicht behinderten Spieler. Mit Unterstützung der MIT-Initiative richtete der Deutsche Behinderten Sportbund e.V. Anfang September 2006 einen Sitzvolleyball-Schnupperkurs für gehbehinderte Kinder und Jugendliche aus. Henkel-Mitarbeiter Thomas Renger hat den eintägigen Kurs nicht nur mit vorbereitet, sondern auch als Trainer betreut. „Es ist wichtig, Kindern mit Behinderung die Möglichkeiten des Behindertensports aufzuzeigen“, meint Renger, der selbst von Kindheit an gehbehindert ist, seit vielen Jahren Sitzvolleyball spielt und dem Vorstand der

Abteilung Standvolleyball/Sitzvolleyball im Deutschen Behinderten-Sport-Verband angehört. „Kinder, die im sportlichen Wettbewerb stehen, werden nicht nur physisch, sondern auch psychisch gefördert und so besser auf zukünftige Aufgaben vorbereitet“, weiß er aus eigener Erfahrung. Die Kinder waren begeistert von dem Schnupperkurs. „Für alle war es ein tolles Gefühl, als sie feststellten, dass sie beim Sitzvolleyball mit ihrer Behinderung keineswegs im Nachteil sind“, berichtet Jens Faerber, Co-Trainer der Jugend-Nationalmannschaft, der die Kinder gemeinsam mit Renger betreute. „Im Gegenteil: Gegenüber nicht behinderten Mitspielern steuern die ‚echten‘ Rollstuhlfahrer viel sicherer und selbstverständlicher über die Spielfläche.“





1 000 Kinder in neun Tagen

Jedes Jahr nach Nepal: Zum siebten Mal hintereinander organisierte Henkel-Mitarbeiterin Susanne Lücker gemeinsam mit Freunden einen Spendentransport nach Nepal. Wie in den Vorjahren half die MIT-Initiative auch diesmal mit Geld- und Sachspenden.

NEPAL // „Im November sind wir – eine Gruppe aus knapp 20 Freunden und Bekannten, darunter Kinderärzte, Chirurgen, Internisten und Medizinstudenten – nach Kathmandu aufgebrochen. Einige blieben mit mir dort, die anderen reisten weiter in den Chitwan Nationalpark“, berichtet Susanne Lücker. „Im Gepäck hatten wir diesmal eine kleine Klinik mit jeder Menge Stethoskope, Medikamente, Vitamintabletten, Blutdruckmessgeräte, Sauerstoffsättigungsgeräte, Fieberthermometer, Maßbänder, Waagen, ein Hämoglobin-Messgerät zur Bestimmung der Blutarmut, Verbandsmaterial, Pflaster, Spritzen, Erste-Hilfe-Sets, Zahnbürsten, aber auch Spielzeug, mit

denen wir den Kindern die Untersuchung ‚versüßten‘.“

Wie bereits in den Jahren zuvor besuchten die Helfer erneut das tibetische Flüchtlingslager nahe der Nordgrenze von Nepal, um dort die neu angekommenen Flüchtlinge zu untersuchen. „Eine weitere Station unserer Tour war das kleine private Waisenhaus Orphan Children Rescue Center, wo circa 40 Kinder leben, die wir medizinisch betreut haben“, schildert Lücker die neun arbeitsreichen Tage in Nepal. „In einer kleinen Klinik im Kathmandu-Tal haben wir die Kinder und Erwachsenen, die dort hingekommen waren, untersucht und das medizinische Personal der Klinik

weitergebildet. Außerdem haben wir verschiedene Klöster aufgesucht, um die Jungen und Mädchen, die dort zu Nonnen und Mönchen ausgebildet werden, zu untersuchen.“ Zudem besuchte Lücker mit ihrem Team mehrere Schulen und weitere Waisenhäuser. „Insgesamt haben wir über 500 Kinder medizinisch versorgen können“, so ihr Fazit. „Das andere Team untersuchte im Chitwan Nationalpark etwa ebenso viele Kinder und Jugendliche.“ Auch 2007 wird Susanne Lücker wieder einen Teil ihres Jahresurlaubs damit verbringen, Kindern in Nepal zu helfen. Schon jetzt plant der Freundeskreis den achten Hilfstransport.

Seit Jahren fährt Susanne Lücker (oben) nach Nepal, um Kindern ein Mindestmaß an medizinischer Versorgung zu sichern.

Ein Dorf in Thailand, ein Haus in Kenia

THAILAND/KENIA // Vor sechs Jahren gründete Henkel-Pensionär Karl Morsbach mit seiner Frau Tassanee 280 Kilometer nordöstlich von Bangkok das Dorf "Baan Gerda", eine Zuflucht für HIV-betroffene Waisenkinder. Heute leben dort mehr als 70 Kinder und Jugendliche in neun Familiengemeinschaften. Ihre jeweiligen Pflügeltern tragen ebenfalls das Aids-Virus in sich, sind aber ebenso wie die Kinder dank der fachkundigen medizinischen Versorgung in guter Verfassung. Bereits vor einiger Zeit hat die UNESCO das Dorf als Vorzeigeprojekt zur Betreuung und Versorgung von elternlosen Kindern, die an Aids erkrankt sind, ausgezeichnet. Im November 2006 ehrte die Bundesrepublik Deutschland Tassanee und Karl Morsbach für ihre ehrenamtliche Arbeit mit dem Bundesverdienstkreuz. Im Westen von Kenia kümmern sich seit 2003 mehrere Mitarbeiter von Henkel Kenya Ltd. um die AIDS-Waisen des Bethatha Children's Home. Das Heim – zunächst nur eine Hütte ohne befestigten Boden – wurde 1998 in einer Region gegründet, in der erschreckend viele Menschen an Aids erkranken und sterben. Unterstützt durch



die MIT-Initiative konnte das Heim, in dem 33 Mädchen und Jungen leben, um separate Schlaf- und Sanitäräume erweitert werden. „Um die Kinder bestmöglich zu fördern, erhalten sie neben liebevoller Betreuung und umfassender medizinischer Versorgung auch eine Schulausbildung“, erklärt Henkel-Mitarbeiterin Julia Wagena.

Von der Idee zur Tat

ENGLAND // Die MIT-Initiative unterstützt in England das Projekt St. Christopher's Shared Care.

Individuelle Hilfe für Familien mit behinderten Kindern: Das ist das Ziel von St. Christopher's Shared Care. Alan Hanbury, Mitarbeiter von Henkel Limited am Standort Hatfield, engagiert sich ehrenamtlich in diesem Projekt der Hilfsorganisation „The Children's Society“. „St. Christopher's Shared Care ist ein Projekt, das sich an Kinder und Jugendliche mit körperlichen oder geistigen Behinderungen richtet“, erklärt Hanbury, der sich sehr darüber freut, dass die MIT-Initiative seinen persönlichen Einsatz mit einer beachtlichen Spende für das Projekt honoriert hat. Die Betreuer und ehrenamtlichen Helfer ermutigen die jungen Behinderten, mit ihrer Umgebung zu kommunizieren und ihre Wünsche auszudrücken. Hanbury: „Wir unterstützen sie darin, ihre eigenen Ideen in die Tat umzusetzen. Kleine Erfolge helfen ihnen, Vertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln.“





Blind und trotzdem lebensfroh

Henkel-Smile fördert in Deutschland und Österreich Projekte, die sehbehinderten Kindern und Erwachsenen zu mehr Lebensqualität verhelfen.

Spielerisch und wirksam: die Frühförderung für sehbehinderte Kinder.

DEUTSCHLAND/ÖSTERREICH // Zu erblinden, ist ein grausamer Schicksalsschlag. Vor vielen Jahren erlebte Henkel-Pensionär Bodo Mundt, wie die Welt um ihn herum dunkel wurde. „Damals fand ich Hilfe und Unterstützung beim Blinden- und Sehbehindertenverein“, erzählt Mundt, der nördlich von Hamburg lebt. „Inzwischen engagiere ich mich selbst für andere Betroffene.“ Zurzeit arbeitet er im Landesvorstand des Blinden- und Sehbehindertenvereins Schleswig-Holstein e. V. (BSVSH) und leitet die Bezirksgruppe des Vereins in Norderstedt. „Wir fangen Mitbürger, die ihr Augenlicht verloren haben, in ihrer besonderen Lebenssituation auf, zeigen ihnen Perspektiven und geben ihnen Mut und Zuversicht in die Zukunft“, beschreibt Mundt die Arbeit des Vereins. „Wir beraten Blinde und Sehbehinderte bei der Auswahl von Hilfsmitteln, mit denen sie Lebensqualität und Mobilität wiedergewinnen können. Und wir helfen natürlich auch, die erforderlichen Anträge bei Behörden und Krankenkassen zu stellen.“ Die MIT-Initiative sieht in Mundts ehrenamtlicher Arbeit ein leuchtendes Beispiel gesellschaftlichen Engagements. Dies bringt sie zum Ausdruck, indem sie die Aktionen der Bezirksgruppe Norderstedt des BSVSH finanziell unterstützt.

Ausbau der Frühförderung

Henkel Central Eastern Europe (CEE) mit Hauptsitz in Wien stellt hingegen die Frühförderung von blinden und hochgradig sehbehinderten Kindern 2006 in den Mittelpunkt von Henkel-Smile in Österreich. Das Unternehmen und seine Mitarbeiter sammeln gemeinsam mit der österreichischen Fußball-Bundesliga Spenden für den Verein Contrast, in dem sich Karin Frühwirth, Mitarbeiterin bei Henkel CEE, als ehrenamtliche Helferin in der Verwaltung und im Fundraising engagiert. „Unser Verein besteht seit 20 Jahren und betreut derzeit rund 200 hochgradig sehbehinderte und blinde Kinder aus Wien, Niederösterreich und dem nördlichen Burgenland“, berichtet Frühwirth. „Unsere Frühförderinnen besuchen die Kinder in ihren Familien oder arbeiten mit ihnen in der Frühförderstelle des Wiener Blindeninstituts. Wir helfen den Kindern auf spielerische Weise, ihr Sehvermögen soweit wie möglich zu entwickeln und zu nutzen – im Zusammenspiel mit allen anderen Sinnen.“

In Österreich steigt die Anzahl der Kinder, die Förderangebote für Sehbehinderte benötigen. „Dank der Unterstützung durch Henkel-Smile“, freut sich Frühwirth, „können wir nun weitere Frühförderinnen ausbilden und mehr Kinder betreuen.“

Sicher im Wasser

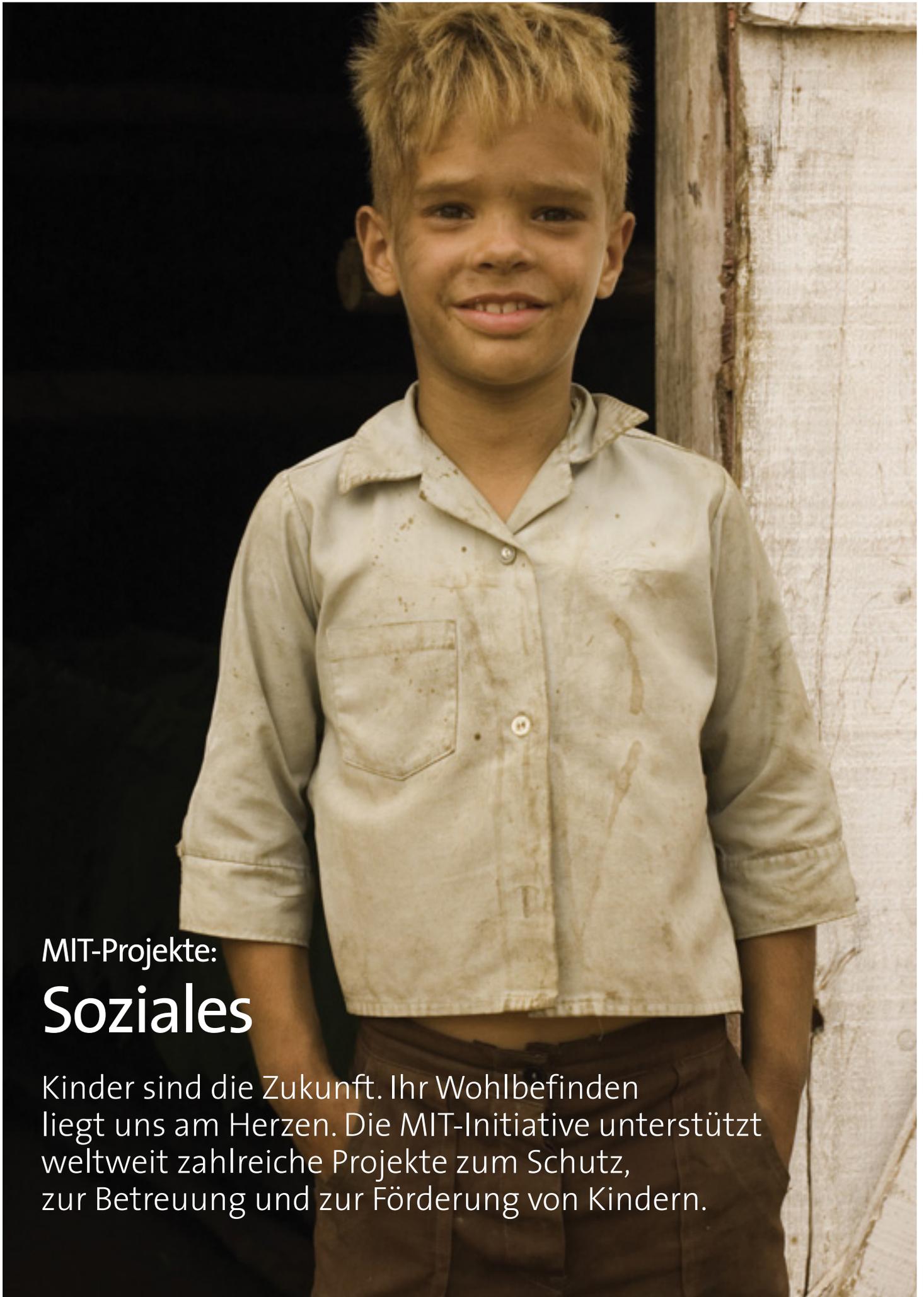
KOREA // Je sicherer die Bewegungen werden, desto mehr wächst das Selbstvertrauen. Autistische Kinder lernen in Schwimmkursen weitaus mehr als nur Schwimmen: Sie entwickeln eine positive Beziehung zum eigenen Körper und gehen offener auf ihre Eltern zu, die ihnen im Wasser zur Seite stehen und ihnen Sicherheit vermitteln. Diese in Korea ganz neue Form der Therapie führt oft zu deutlichen Erfolgen; sie ist allerdings kostspielig. Die Mitarbeiter von Henkel Korea und das Unternehmen sorgen dafür, dass auch autistische Kinder aus sozial schwachen Familien an diesen speziellen Schwimmkursen teilnehmen können: Ende 2005 hat Henkel Korea im Rahmen der MIT-Initiative dem „Korea Rehabilitation Fund“ eine beträchtliche Summe gespendet, mit der im Lauf des Jahres 2006 bereits mehrere Kurse im Schwimmbad des Jugendzentrums von Seodaemun finanziert wurden. Der für diese Kurse besonders ausgebildete Therapeut betreut jeweils fünf Kinder und ihre Eltern. Einige Henkel-Mitarbeiter wirken als Helfer in den Kursen mit und reinigen regelmäßig das Schwimmbecken. Darüber hinaus treffen sie sich einmal im Monat mit den Kindern zum Essen und fördern ihr Sozialverhalten.



Ingeborg ist wieder flott

DEUTSCHLAND // Henkel half der DLRG in Monheim mit einer Spende, als sie der Motor ihres Rettungsbootes im Stich ließ. Die Badesaison 2006 startete für die Lebensretter aus Monheim bei Düsseldorf mit einer bösen Überraschung. „Nach 13 Jahren im Einsatz gab der Motor unseres Rettungsbootes Ingeborg endgültig den Geist auf“, berichtet Karl-Heinz Barkey, Vorsitzender des Ortsvereins Monheim der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Der Henkel-Pensionär bat die MIT-Initiative um Hilfe bei der Finanzierung eines neuen Motors. Sein Wunsch fand Gehör beim MIT-Komitee. Dank der finanziellen Unterstützung bekam Ingeborg einen neuen, leistungsstarken Motor, so dass die DLRG auch in diesem Jahr ihren Wachdienst auf dem Rhein leisten konnte – so wie jeden Sommer seit der Vereinsgründung vor 52 Jahren.





MIT-Projekte:

Soziales

Kinder sind die Zukunft. Ihr Wohlbefinden liegt uns am Herzen. Die MIT-Initiative unterstützt weltweit zahlreiche Projekte zum Schutz, zur Betreuung und zur Förderung von Kindern.

Sicher unterwegs



Schon die Kleinsten kennen die Bedeutung der Verkehrsschilder.

MIT-Projekte, die helfen, Unfälle zu vermeiden: Pensionäre lotsen den Verkehr, Kindergarten-Knirpse üben korrektes Verhalten hinterm Steuer.

DEUTSCHLAND // Der LKW-Fahrer hat es eilig, aber Henkel-Pensionär Manfred Müller hält ihm entschlossen die Kelle entgegen. Erst lässt er die beiden jungen Frauen, die mit ihren Kindern am Straßenrand warten, sicher auf die andere Seite wechseln, dann darf der Brummi wieder Gas geben. Mehrmals im Monat arbeitet Manfred Müller für ein paar Stunden ehrenamtlich als Verkehrslotse in Essen. „In Zusammenarbeit mit der Polizei hatte der Seniorenbeirat der Stadt Essen Ende 2005 Bürger im Rentenalter aufgerufen, beim Projekt ‚Verkehrslotsen‘ mitzumachen“, erzählt Müller. „Wir wurden von der Verkehrspolizei geschult und arbeiten nun auf viel befahrenen

Straßen in der Essener Innenstadt. Unser wichtigstes Ziel ist es, Unfälle zu verhindern. Aber unser Einsatz ist auch ein Beitrag, um zu zeigen, dass ältere Menschen sich sinnvoll in die Gesellschaft einbringen können. In der Öffentlichkeit ist viel vom Generationenkonflikt, von Mitnahmementalität und Ellenbogengesellschaft die Rede. Als Verkehrslotsen zeigen wir, dass es auch anders geht.“

Dass der Straßenverkehr nur dann ohne Karambolagen fließt, wenn alle Rücksicht aufeinander nehmen, lernen die Kinder des Duisburger Kindergartens „Guck doch“ auf ihrer eigenen Fahrbahn. „Wir haben im Außengelände einen kleinen Pflaster-Rundweg angelegt

– samt batteriebetriebener Ampel und einigen Verkehrsschildern“, erzählt Udo Hees, Mitarbeiter am Standort Viersen-Dülken. „Die MIT-Initiative hat uns Geld für den Kauf des Baumaterials und einen Teil der Ausstattung zur Verfügung gestellt“, fährt der Vater fort. „Die Kleinen rattern wie die Profis auf ihren Bobby-Cars über den Rundweg und ahmen dabei gekonnt Brems- und Beschleunigungsgeräusche nach. Manchmal hört sich das beinahe wie ein Formel-1-Rennen an. Doch vor allem lernen sie so schon beim Spielen eine Menge über das richtige Verhalten im Straßenverkehr.“

Fröhliche Ostern

BRASILien // Die Mitarbeiter von Henkel in Brasilien geben nicht nur im Job ihr Bestes. Sie sind auch immer wieder bereit, den vielen notleidenden Kindern im Land zu helfen. 17 Mitarbeiter der drei Standorte Itapevi, Diadema und Jacarei haben sich im „Komitee der Ehrenamtlichen“ zusammengeschlossen. „Wir allein könnten aber gar nicht so viel erreichen“, ist sich der Komitee-Vorsitzende Élcio Cruz sicher. „Es ist toll, dass unsere Belegschaften jedes Mal wieder bereit sind, bei unseren Sammel- und Spendenaktionen mitzumachen.“ Vor Ostern beispielsweise rief das Komitee dazu auf, Schokoladeneier zu kaufen – jedoch nicht, um sie selbst zu vernaschen. „Wir hatten mit einem Schokoladenhersteller einen Sonderpreis ausgehandelt und an den Standorten Verkaufsstände aufgebaut“, erläutert Cruz die Aktion. „Jeder Mitarbeiter, der uns unterstützen wollte, spendete uns das gerade gekaufte Schoko-Ei. Auf diese Weise konnten wir Kinder in elf Kinderheimen mit 555 Eiern beschenken.“ Für eine weitere Samm-



lung in diesem Jahr baten die Mitglieder des Komitees ihre Kollegen, Lehrbücher, Sachkunde-Videos, Comics und Kindermagazine zu spenden. „Auch das war ein großer Erfolg“, freut sich Cruz, „genauso wie unsere Kleidersammlung.“

Treffpunkt an der Laube

DEUTSCHLAND // Die Bewohner des Dorotheenheims in Hilden haben seit diesem Sommer einen lauschigen Treffpunkt: ein kleines Holzhaus im Garten der Sinne des Heims. Henkel-Pensionär Johann Günther, der sich im Förderverein des Dorotheenheims engagiert, errichtete die Laube gemeinsam mit freiwilligen Helfern aus dem Umfeld der Einrichtung. „Im Juli wurde der Bau, den die MIT-Initiative finanziert hat, angeliefert“, berichtet Johann Günther. „Innerhalb eines Tages hatten wir alles zusammengebaut. Zur Einweihung des Häuschens veranstalteten wir ein Grillfest.“ Im Dorotheenheim leben vorwiegend Alzheimer-Patienten. Der Sinnesgarten dient dazu, ihnen angenehme Anregungen zu geben. „Vielen Bewohnern“, erklärt Pensionär Günther, „sind zwar jegliche Erinnerungen abhanden gekommen, aber nicht die Freude an Blumen und würzigen Kräuterdüften. Das neue Gartenhaus hat sich in kürzester Zeit zu einem geselligen Ort entwickelt.“



Wippe frei – Kids dabei

DEUTSCHLAND // Viele Henkel-Mitarbeiter leisten nicht nur im Beruf ganze Arbeit, sondern auch als Eltern. „Wir unterstützen zahlreiche Väter und Mütter, die sich in den Kindergärten und Schulen, die ihre Söhne und Töchter besuchen, ehrenamtlich engagieren“, erklärt Christa Büchler, Koordinatorin der MIT-Initiative. „Und dieser Einsatz ist manchmal fast schon Schwerstarbeit!“ Das bestätigt Ralf Dunekake, Mitarbeiter in der Produktentwicklung Klebstoffe. Gemeinsam mit anderen Eltern hat er das Außengelände der „Villa Hügelchen“ samt Spielhügel erneuert. Die Kinder waren begeistert, als sie zum ersten Mal den wieder instand gesetzten Hügel stürmen durften. Aber noch größer war der Jubel, als im Frühjahr dieses Jahres der neue Seilgarten der Kindertagesstätte zum Spielen freigegeben wurde. Nachdem die MIT-Initiative bereits die Materialrechnung für die Instandsetzung des Spielhügels beglichen hatte, übernahm sie auch für den Seilgarten einen Teil der Kosten. „2005 gewannen wir mit unserem Programm ‚Henkel-Smile‘ beim Wettbewerb ‚ENTERPreis‘, den die Landesregierung erstmals ausgeschrieben hatte“, erzählt Büchler. „Das Preisgeld haben wir verdoppelt und der Villa Hügelchen für den Seilgarten gespendet.“ In der



nahe gelegenen AWO Familienglobus Gerda-Henkel-Kindertagesstätte herrscht immer Andrang an der neuen Wippe. „Ich freue mich sehr, dass die MIT-Initiative uns diese Anschaffung ermöglicht hat“, dankt Regina Lambertz vom Förderverein der Kita.

Toben erwünscht!

BULGARIEN // Als Kirsten Grunewald im Frühjahr 2006 ins Flugzeug nach Bulgarien stieg, saß sie inmitten sonnenhungriger Touristen, die sich auf schöne Strände freuten. Kirsten Grunewald hingegen freute sich darauf, ihr Patenkind wiederzusehen, das im Waisenhaus „Königin Maria Luisa“ in Plovdiv, der zweitgrößten Stadt Bulgariens, lebt. Kirsten Grunewald, die bei Henkel in Düsseldorf arbeitet, sammelt seit Jahren Spenden für den Neubau des Waisenhauses und betreibt Öffentlichkeitsarbeit für den in Berlin ansässigen „Verein zur Förderung bulgarischer Kinderheime“. „Es war wieder wundervoll, den Fortschritt im Kinderheim zu sehen“, berichtet sie über ihren Aufenthalt in Plovdiv. Grunewald nahm an der Einweihung des gerade fertig gestellten zweiten Wohngebäudes teil. Doch besonders gern schaute sie



zu, wenn die Kinder auf dem neu angelegten Spielplatz tobten. „Das ist mein MIT-Projekt“, sagt sie voller Stolz. „Ich habe den Transport der Spielgeräte und ihren Aufbau hier vor Ort organisiert. Toll, dass die MIT-Initiative mir dabei geholfen hat.“



Die MIT-Initiative fördert ein schwedisches Hilfsprogramm für einen Stamm in den Bergen von Nordthailand.

Handwerkskunst der Roten Lahu

THAILAND // Hoch im Norden von Thailand, in der Region Chiangmai, lebt der Stamm der Roten Lahu. „Die Lahu sind ein Bergvolk, das vor Jahrhunderten aus China eingewandert ist“, erklärt Camilla Fagerberg, Mitarbeiterin bei Henkel Norden in Stockholm. Die Schwedin engagiert sich für die Wohltätigkeitsorganisation „Kids’ Future“, die Unterricht, Schulverpflegung und ein Handwerkszentrum im Gebiet der Roten Lahu finanziert. „Zum Volk der Lahu, dem in Thailand etwa 60 000 Menschen zuge-

rechnet werden, gehören vier große Stämme: Neben den Roten Lahu gibt es Schwarze Lahu, Gelbe Lahu und die She Leh Lahu. Sie

Zusammenarbeit der Generationen

unterscheiden sich in ihren Dialekten und in ihren Trachten; die Frauen der Roten Lahu tragen beispielsweise rote Kopftücher“, erzählt Fagerberg. „Viele Lahu sprechen kein Thai und können weder lesen noch schreiben. Die Stämme kämpfen mit Arbeitslosigkeit, Drogensucht und Drogenhandel, Prostitution und Kriminalität. Zudem steigt die Zahl der Aids-Infizierten unter den Lahu rapide.“

Gegen diese verheerende Entwicklung stemmt sich Kids’ Future. „In dem kleinen Handwerkszentrum, das wir im

Dorf Ban Pong Hi unterhalten, bringen ältere Rote Lahu ihren jungen Stammesgenossen traditionelle Handwerkstechniken bei. Die Textilien, Holz-, Bambus- und Metallarbeiten werden in den Souvenirläden der Touristenzentren von Thailand verkauft, aber auch im Ausland, unter anderem in Schweden“, berichtet Fagerberg. Gemeinsam mit anderen ehrenamtlichen Mitarbeitern von Kids’ Future verkauft sie die handwerklichen Erzeugnisse auf Weihnachtsmärkten in Stockholm und in den umliegenden Städten. „Der Erlös“, fährt Camilla Fagerberg fort, „sichert den Handwerkern ihr Auskommen und fließt in Projekte für die Kinder der roten Lahu. Ich habe auch schon bei Henkel eine Verkaufsfaktion durchgeführt und mich sehr gefreut, dass meine Kollegen sich als gute Kunden erwiesen haben. Die Spende der MIT-Initiative hat mich ebenfalls sehr ermutigt.“ Kids’ Future geht es aber nicht nur darum, Geld für die Fortführung der Projekte einzunehmen. Camilla Fagerberg: „Ebenso wichtig ist es uns, die Öffentlichkeit, die Thailand ja vor allem als Urlaubsparadies kennt, auf die Probleme der Roten Lahu aufmerksam zu machen.“

Die „Lost Boys“, Überlebende des Bürgerkriegs im Sudan, haben in den USA eine neue Heimat gefunden.

USA // Die MIT-Initiative fördert ein Zentrum der „Lost Boys“ in Arizona. In den angelsächsischen Ländern kennt jedes Kind die „Lost Boys“ – die verlorenen Jungs – als Peter Pans Gefährten im Nimmerland. Doch verlorene Jungs gibt es nicht nur im Märchen, sondern auch im wirklichen Leben: Ein paar hundert von ihnen leben in Phoenix im US-Bundesstaat Arizona. „Unsere ‚Lost Boys‘ kommen aus dem Sudan“, berichtet Kate Huffmann, Juristin beim Henkel-Unternehmen Dial in Scottsdale, einem Nachbarort von Phoenix. „Seit Mitte der 1980er Jahre tobte in dem nordostafrikanischen Land ein Bürgerkrieg, bei dem mehr als 30 000 kleine Jungen ihre Eltern verloren. Zu Tausenden flüchteten die Kinder zu Fuß nach Äthiopien; mehr als die Hälfte starben während der Flucht. Die Überlebenden verbrachten Jahre unter erbärmlichen Umständen in Flüchtlingscamps nahe der Grenze.“

Nach dem Regierungswechsel in Äthiopien wurden die Waisen Anfang der 1990er Jahre mit vorgehaltenen Waffen des Landes verwiesen. Im südlichen Nach-

Neuer Anfang in Arizona

barstaat Kenia landeten die nun Halbwüchsigen wieder in Camps mit menschenunwürdigen Bedingungen. Erst 2001 veranlassten die Vereinten Nationen die Übersiedlung der inzwischen erwachsenen Flüchtlinge in andere Länder. „Die USA nahmen mehr als 4 000 ‚Lost Boys‘ auf, rund 500 fanden hier bei uns in

Phoenix ein neues Zuhause“, fasst Huffmann die Odyssee der Afrikaner zusammen. „Leben in einer großen, modernen Stadt ist ihnen immer noch fremd. Im Arizona Lost Boys Center helfen wir ihnen, den Schulabschluss zu machen und eine Arbeitsstelle zu finden. Hier werden sie auch kostenlos medizinisch betreut. Zudem können die Exilanten die verschiedenen Sport- und Freizeitangebote des Zentrums nutzen.“ Kate Huffmann gehört

zum Team der ehrenamtlichen Helfer des Zentrums. Sie berät die Lost Boys in juristischen Fragen und hilft ihnen bei der Suche nach einer Unterkunft. Auf Grund ihres großen persönlichen Engagements hat sich die MIT-Initiative entschlossen, das Arizona Lost Boys Center mit Spenden zu unterstützen. „Der nächste Schritt, auf dem ich die jungen Männer begleite, führt in die Schulen und Gemeindezentren“, berichtet Huffman. „Es ist wichtig, dass die eingewachsenen Bürger von Arizona diese jungen Männer und ihr außergewöhnliches Schicksal besser kennen lernen.“ Gelegenheit dazu ergibt sich beim gemeinsamen Training für den „Rock ’n’ Roll Arizona Marathon“ am 14. Januar. Dabei arbeiten die Arizona Lost Boys als Coaches, die in ihrer neuen Heimat ihre Mitbürger fit machen. Mehr Infos: www.azlostboyscenter.org

Gemeinsam mit anderen ehrenamtlichen Helfern berät und unterstützt Kate Huffman (5. von links) die Lost Boys in Arizona.



Kinder auf der Flucht

Muscheln, Sand und Meer

DEUTSCHLAND // Hamburg liegt nah an der „Waterkant“, doch viele der 13 Mädchen und Jungen aus der Obdachlosenunterkunft im Stadtteil Lohbrügge hatten noch nie zuvor die Nordsee gesehen oder an einem Strand den Sand unter den Füßen gespürt. „pflegen & wohnen“, der Träger der Obdachlosenunterkunft Lohbrügge, ermöglichte ihnen mit Unterstützung der MIT-Initiative während der Osterferien 2006 eine Woche Urlaub in der Jugendherberge des Küstenorts Büsum. „„pflegen & wohnen“ ist eine Anstalt öffentlichen Rechts der Freien und Hansestadt Hamburg“, erklärt Ute Sakewitz, die beim Henkel-Unternehmen Schwarzkopf Professional in Hamburg arbeitet. In ihrer Freizeit sammelt Sakewitz Kleidung, Spielzeug und Hausrat für die Familien in der Obdachlosenunterkunft. Zudem engagiert sie sich für den Aufbau eines qualifizierten Betreuungs- und Freizeitangebots für die rund 70 Kinder und Jugendlichen, die dort

leben. „In der Unterkunft leben die Menschen am Rand der Gesellschaft – beinahe ohne Geld und mit vielen sozialen Problemen“, erläutert sie die schwierigen Rahmenbedingungen in der Siedlung. „Diese Familien können es sich wirklich nicht leisten, in Urlaub zu fahren. Deshalb war die Reise nach Büsum für die Kinder ein unvergessliches Erlebnis. Die Betreuer und ihre Schützlinge unternahmen Ausflüge, tobten im Erlebnisschwimmbad und kneteten Brotteig, der in einem ländlichen Backhaus gebacken wurde. Auch die Wattwanderungen haben den Kindern sehr gefallen. Sie haben nach Muscheln, Strandkrabben, Quallen und anderen Schlickbewohnern Ausschau gehalten“, erzählt Ute Sakewitz. Die aufgelesenen Muscheln klebten die Kinder später in der Jugendherberge auf kleine Kästchen, die sie dann als schöne Erinnerung mit nach Hause genommen haben.





MIT-Projekte:

Kultur, Freizeit und Ökologie

Kunst und Kultur wecken Begeisterung und Lebensfreude; Wissenschaft ist gelebte Neugier. Sport fördert Beweglichkeit und trainiert Grob- und Feinmotorik.

Mit Pauken und Tompeten

Daran hätte Mozart seine Freude gehabt: Im Jahr 2006, 250 Jahre nach seiner Geburt, spielen Orchester auf der ganzen Welt seine Werke. Auch ganz junge Musiker wagen sich im Mozartjahr an die Melodien des Salzburger Notengeniess.

DEUTSCHLAND/BRASILIEN // Angeregt durch zahlreiche spektakuläre Mozart-Events entdecken Schulen und Kindergärten die Musik wieder als wichtiges Element der Kindererziehung. In manchen Schulklassen und Kita-Gruppen, die nun mit Hingabe singen und musizieren, haben Henkel-Mitarbeiter oder -Pensionäre dazu beigetragen, in den Kindern die Liebe zur Musik zu wecken. Ihr Engagement unterstützt die MIT-Initiative, indem sie hilft, den Musikunterricht samt Instrumenten und Noten zu finanzieren.

Die Kreismusikschule Uecker-Randow nahm das Mozart-Jahr zum Anlass für einen Wettbewerb unter dem Motto „Uecker-Randow sucht den Mozart-Star“. Die Kosten des Wettbewerbs trug die MIT-Initiative. „Mehr als 60 Schüler aus unserem Landkreis haben teilgenommen, 30 kamen ins Finale“, berichtet Henkel-Pensionär Dieter Muth, der dem Förderverein der Musikschule vorsitzt. „Die jungen Musiker trugen auf sehr individuelle Weise ihre Lieblingsstücke von Mozart vor.“ Der Jury fiel es sehr schwer, die drei besten ‚Mozart-Stars‘ zu küren; ihre Wahl fiel schließlich auf einen Geigenspieler, eine Sängerin und einen Pianisten. Jeder Teilnehmer erhielt zur Erinnerung an den Wettbewerb eine silberne oder goldene Lyra.

Bereits mehrfach von der MIT-Initiative unterstützt wurde die Kindertagesstätte Flügelstraße 21 in Düsseldorf-Oberbilk. Sie lud im Frühsommer 2006 Kinder und Eltern zu einem „Eiskonzert“ ein. Sieben Musiker im Alter von sieben

bis 14 Jahren spielten Klavier, Saxophon und Geige, zwischendurch trugen die Kita-Kinder die Lieder vor, die sie für das Konzert einstudiert hatten. „Am Ende“, berichtet Hans Peter Niggemann, der bei Henkel arbeitet und sich ehrenamtlich als Vorsitzender des Fördervereins für die Kita einsetzt, „wurde allen klar, warum wir die Veranstaltung ‚Eiskonzert‘ getauft hatten: Jeder Gast bekam ein Eis auf die Hand.“

Wer die Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße im Düsseldorfer Stadtteil Eller besucht, hört sofort, dass hier Musik ganz groß geschrieben wird. „Jedes Kind, das unsere Grundschule besucht, kann bei uns ab dem zweiten Schuljahr ein Instrument erlernen“, erklärt Rolf Kessler, Rektor der Schule. „Zur Auswahl stehen Streichinstrumente, Gitarren und Blöckflöten. Acht Lehrer der Clara-Schumann-Musikschule unterrichten insgesamt 30 Wochenstunden an unserer Schule.“

Die erfolgreiche Kooperation der Gemeinschaftsgrundschule und der Clara-Schumann-Musikschule wurde beim Wettbewerb 2006 des Sparda-Musik-NetzWerks mit dem ersten Preis in der Kategorie „Innovationsfeld Schule“ ausgezeichnet. „Ohne die Förderung durch die MIT-Initiative hätten wir das Projekt allerdings nicht realisieren können“, ist sich Wulf-Rüdiger Hammel, Mitarbeiter der Information Systems von Henkel, sicher. Er engagiert sich als ehrenamtlicher Tutor in dem Projekt. Die MIT-Initiative finanzierte mit mehreren Spenden einen

Musikinstrumente von MIT



Sonntags machen sie Musik: drei von etwa 60 Mädchen und Jungen in der Assembléia de Deus Nipo Brasileira.

erheblichen Teil der mehr als 100 Gitarren, 50 Streichinstrumente und 50 Flöten, die nach und nach von der Schule angeschafft wurden und den Kindern als Leihinstrumente zur Verfügung stehen.

Ein ganz ähnliches Projekt unterstützt die MIT-Initiative bereits seit vier Jahren in Brasilien. Dort engagiert sich Henkel-Mitarbeiterin Magda Morales als freiwillige Helferin in der kirchlichen Assembléia de Deus Nipo Brasileira. Diese Einrichtung betreut Kinder aus armen Familien und versorgt sie mit Mahlzeiten, Kleidung und anderen notwendigen Sachen. „Jeden Sonntag nehmen etwa 60 Kinder am Musikunterricht teil, den wir in der Assembléia anbieten“, berichtet Magda Morales. „Die Kinder können Flöte, Geige oder andere Instrumente lernen und sind mit großem Eifer bei der Sache. Zum Teil kommen sie aus weiter entfernten Wohngegenden; deshalb organisieren wir die Hin- und Rückfahrt. Während der zweieinhalb Stunden reichen wir ihnen auch einen Snack, denn die Kinder haben immer Hunger.“



Ganz links // Das Orchester der Gemeinschaftsgrundschule Richardstraße bedankt sich mit einem Konzert im Düsseldorfer Stadttor für den ersten Preis beim Wettbewerb 2006 des Sparda-Musik-NetzWerks.

Links // Beim Wettbewerb „Uecker-Randow sucht den Mozart-Star“ kam der achtjährige Iwan Bogdan Reincke mit seinem Geigenspiel auf den dritten Platz.



Bei den Pfadfindern lernen junge Leute eine Menge nützlicher Dinge. Zum Beispiel umweltschonendes Verhalten in der Natur oder wie man ohne Fernseher und Gameboy gemeinsam eine tolle Zeit haben kann.



Links // Mike Hammack (hinten) ist stolz auf seine „Sea Scouts“.

Oben // Die Pfadfinder aus Neuss-Weckhoven im Sportstadion von St. Paul.

Scouts on Tour

DEUTSCHLAND/USA // Viele Erwachsene denken gern an ihre Jahre bei den Pfadfindern zurück – und manche bleiben einfach ihr ganzes Leben lang „Pfadis“. Pfadfinder mit grauen Haaren, die selbst schon Enkelkinder haben, lernten die durchweg jungen Mitglieder des Pfadfinderstamms Alfred Delp aus Neuss-Weckhoven im Sommer 2006 kennen. Die Pfadfindergruppe feierte in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Als Geburtstagsgeschenk hatte die MIT-Initiative die Kasse des Pfadfinderstamms großzügig aufgefüllt, so dass 24 Kinder und Jugendliche mit acht erwachsenen Betreuern für knapp drei Wochen in die Neusser Partnerstadt St. Paul im US-Bundesstaat Minnesota fliegen konnten. „Dort trafen wir uns auch mit den örtlichen Scouts – so heißen die Pfadis in Amerika“, erzählt Manfred Kiener, ehrenamtlicher Vorstand des

„Pfadis“
zu Wasser
und zu Lande

Weckhovener Pfadfinderstamms Alfred Delp. Hauptberuflich arbeitet er als Ausbilder bei Henkel in Düsseldorf. „Einige der St. Paul's Scouts sind schon im Rentenalter. Sie tragen aber ganz selbstverständlich immer noch ihre Uniform mit Shorts und Halstuch. Anders als bei uns gilt dort: Einmal Scout, immer Scout!“

Die Scouts der Südstaaten-Idylle St. Paul sind klassische Pfadfinder, die durch die Wälder ziehen und in der freien Natur ihr Lager aufschlagen. Ganz anders die kalifornischen „Sea Scouts“ in der Bucht von San Francisco, also einige Flugstunden in westlicher Richtung entfernt: Sie sind die meiste Zeit auf dem Wasser, lernen Navigation ebenso wie Nautik und üben, Menschen aus Seenot zu retten.

„Meine Jungen und Mädchen sind zwischen 14 und 21 Jahre alt“, erzählt Mike Hammack, der an den Wochenenden die Sea Scouts als ehrenamtlicher Trainer betreut. Im Hautberuf ist er in der Aerospace Group der Henkel Technologies am Standort Bay Point tätig. Mike Hammack kam selbst als Kind zu den Scouts – vor mehr als 40 Jahren. Heute versucht er, finanzielle Mittel für den Unterhalt des Trainingsschiffs aufzutreiben. „Unser Schiff wurde 1982 gebaut und war lange bei der Küstenwache in Einsatz“, erzählt er. „Die Kosten für Treibstoff und Ver-

sicherung sind ziemlich hoch. Außerdem müssen wir unsere Ausrüstung in Stand halten und immer wieder Teile erneuern.“ Trotz der hohen Kosten will Mike Hammack die Mitgliedsgebühren für die Sea Scouts so niedrig wie möglich halten, denn „viele Jugendliche, die bei uns mitmachen, kommen aus Familien, die keine hohen Beiträge zahlen können“, berichtet er. Deshalb ist Hammack dankbar, dass die MIT-Initiative die Sea Scouts seit drei Jahren unterstützt.

Die Sea Scouts, bei denen Mädchen und Jungen gemeinsam trainieren, sind in den USA eine Ausnahmeerscheinung. Bei den meisten Pfadfindergruppen herrscht strenge Geschlechtertrennung. In Deutschland wiederum gibt es nur wenige Gruppen, die ausschließlich aus Jungen oder Mädchen bestehen. „In den gemischten Gruppen ist es aber oft so, dass die Jungs die aufregenden Aufgaben wie Holzhacken und Feuermachen übernehmen, während sich die Mädchen ums Kochen und um den Abwasch kümmern“, erzählt Wiebke Liebelt, Mitarbeiterin bei Schwarzkopf Professional und selbst langjährige Pfadfinderin. „Um diese typische Rollenverteilung außer Kraft zu setzen und das Selbstbewusstsein der jungen Pfadfinderinnen zu stärken, haben wir im Frühjahr 2006 an einem verlängerten Wochenende am Lütjensee das Mädchenlager ‚Schöner Zelten‘ aufgeschlagen.“

Unten // Mädchenlager am Lütjensee bei Hamburg.





Kicker in den Seilen

Was kann ein Fußballtrainer tun, um den Teamgeist seiner Mannschaft zu fördern?

DEUTSCHLAND // Jens Grote, Coach des SuS Dinslaken 09, entschied sich für eine ganz neue Trainingsmethode: Er schickte seine jungen Kicker in den Hochseilgarten „Tree2Tree“ im Centro Oberhausen. Mit dabei war Henkel-Mitarbeiterin Sabine Friedrich, die in der Produktentwicklung organischer Beschichtungen tätig ist. Sie gehört zu den ehrenamtlichen Betreuern der ersten Mannschaft des SuS Dinslaken 09. Zudem kümmert sich Sabine Friedrich um die Öffentlich-

keitsarbeit der Kicker, die in der Niederrheinliga spielen. Ihre Bitte nach einem Zuschuss, um den Ausflug in den Hochseilgarten zu finanzieren, erfüllte die MIT-Initiative gern. Klettern, hangeln, balancieren: Der Tag im Hochseilgarten brachte der Mannschaft viel Spaß, doch er kostete auch viel Schweiß. Der erhoffte Effekt – mehr Fitness und mehr Teamgeist – zeigte sich bei den nächsten Trainingsrunden daheim auf dem Fußballplatz des SuS Dinslaken.

Ein Abenteuer, das Teamgeist und Ausdauer erforderte: Die Spieler des SuS Dinslaken hangelten im Hochseilgarten.



Cooler Trikots für kleine Puckjäger

DEUTSCHLAND // Wer zwischen sieben und zehn Jahre alt ist, gerne auf Inlinern herumflitzt und Spaß an schnellen Spielen hat, ist genau richtig in der Kleinschülermannschaft der DEG Rhein Rollers. Eine in jeder Hinsicht junge Rollhockey-Mannschaft: Sie wurde erst Mitte 2005 gegründet und ihr Altersdurchschnitt liegt gerade mal bei zehn Jahren.

Die Kids sind mit Begeisterung bei der Sache und tragen voller Stolz ihre rot-gelben Trikots. Die hat Henkel dem Team spendiert, um so die ehrenamtliche Vereinsarbeit von Mitarbeiterin Heike Steinhaus, die bei Henkel in der Logistik im Fachgebiet Einkauf/Verpackung tätig ist, zu unterstützen. Sie betreut die Kinder und auch die Jugendlichen der älteren Mannschaften auf den Fahrten zu den Auswärtsspielen. Spieler anderer Mannschaften bewirbt sie als Gastmutter. „So eine Horde Kinder“, meint sie lachend, „hat riesigen Appetit.“

Richtig stolz ist Steinhaus auf die Kleinschülermannschaft, die sie mitgegründet hat: „Langsam, aber stetig wächst die Mannschaft in jeder Hinsicht: Die Kinder werden größer, es kommen nach und nach neue hinzu. Und auch vor der spielerischen Leistung unserer Jüngsten ziehe ich den Hut!“

Leinen los!

DEUTSCHLAND // Etwa 3 000 Zuschauer aus Heidelberg und Umgebung feuerten die 40 Mannschaften an, die im Juni 2006 zur ersten Heidelberger Drachenbootregatta antraten. „Unsere Regatta war die drittgrößte Heidelberger Sportveranstaltung in diesem Jahr“, berichtet Christian Döpke. Er arbeitet als Maschinenführer am Henkel-Standort Heidelberg. Seit 2002 ist er Mitglied im Wassersportclub WSC Heidelberg 1932 e.V., wo er inzwischen den Nachwuchs im Kanufahren trainiert. Sein Verein hat die Drachenbootregatta ausgerichtet und Christian Döpke wirkt im Organisationskomitee mit. Die MIT-Initiative unterstützte sein Engagement mit einem ansehnlichen finanziellen Beitrag, um die Kosten des Rennens zu decken. „Im Vorfeld war viel Arbeit zu erledigen“, erzählt Döpke, „doch die Regatta selbst war ein Riesenspaß.“ Schon jetzt steht fest, dass am 30. Juni 2007 wieder die Drachen über den Neckar jagen werden.



Bühne frei

ITALIEN // Scampia ist ein Stadtteil von Neapel, der berüchtigt ist wegen der außergewöhnlich hohen Anzahl kleiner krimineller Delikte, die dort verübt werden. Das hält Henkel-Pensionär Vittorio Di Nocera nicht davon ab, sich um die Kinder des Viertels zu kümmern. Er engagiert sich in der gemeinnützigen kirchlichen Initiative „La Locomotiva“ und hilft, regelmäßig Workshops für die Kinder und Jugendlichen von Scampia zu organisieren. „Wir bieten drei verschiedene Workshops an – Musical, Theater und Kunst – an denen Woche für Woche etwa 100 Kinder teilnehmen. Die Kinder sind mit solcher Begeisterung bei der Sache“, freut sich der Pensionär. „Sie entdecken Talente an sich, von denen sie bisher nichts wussten.“



In der MIT-Initiative finden ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter und Pensionäre Bestätigung, Rückhalt und gegenseitige Unterstützung. Dies zeigt sich besonders deutlich beim **Runden Tisch der MIT-Initiative** und in der Arbeit des **MIT-Netzwerks**.

Jedes Jahr im Vorfrühling lädt das MIT-Komitee ehrenamtlich tätige Henkel-Mitarbeiter und -Pensionäre sowie Repräsentanten der Sozial- und Bildungspolitik zum Runden Tisch der MIT-Initiative ein. 2006 nahm Kasper Rorsted, Leiter des Unternehmensbereichs Personal, Einkauf, Informationstechnologien und Infrastruktur Services, zum ersten Mal an dieser Zusammenkunft teil. „Ich habe lange nicht einen so schönen Tag gehabt“, meinte er danach. Der selbstlose Einsatz der Ehrenamtlichen treibt andere Mitarbeiter und auch das Unternehmen selbst an.“ Sehr beeindruckt von dem Engagement der Teilnehmer zeigten sich auch die beiden Ehrengäste, Armin Laschet, Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW, und Professor Alejandro Sosa, Geschäftsführer der Iniciativa GEMI A.C. in Mexiko.

Insgesamt 20 Mitarbeiter und acht Pensionäre berichteten während des Runden Tisches von schönen und traurigen, lustigen und skurrilen Erlebnissen und Begegnungen, die ihre unterschiedlichen ehrenamtlichen Aufgaben ihnen bescheren. Mehrere wiesen dankbar darauf hin, dass ihnen nicht nur die MIT-Initiative mit finanzieller Unterstützung zur Seite stehe, sondern ebenso hilfsbereite Kollegen. „Ich finde es klasse, dass so viele Mitarbeiter sofort bereit sind, bei einem MIT-Projekt mit ihrem Fachwissen zu helfen, auch wenn sie weder persönlich noch beruflich damit zu tun haben“, meinte beispielsweise Holger Mühlen-von Bardeleben, der sich auf vielfältige Weise für die MIT-Initiative engagiert. Die Arbeit des MIT-Netzwerks schilderte dessen Vorsitzender Rüdiger Verheyen-Maassen. Die Mitglieder des Netzwerks pflegen die Datenbank der MIT-Initiative, organisieren selbst Hilfsaktionen und unterstützen andere ehrenamtliche Mitarbeiter und Pensionäre bei deren Projekten.

Einsatz mit viel HERZ



Sieben PC-Ausstattungen erhielt die Karl-Tietenberg-Schule für sehbehinderte und blinde Kinder.



2006 hat das MIT-Netzwerk zum wiederholten Mal tatkräftig bei den Vorbereitungen für das DÜSSELDORFfest des Förderkreises A.I.D.S. e.V. mitgeholfen. Die Vorsitzende des Förderkreises, Henkel-Pensionärin Elisabeth Nellen, dankte Rüdiger Verheyen-Maassen und seinen Team-Kollegen: „Auf euch kann ich mich immer verlassen!“ „Wir sind dort, wo Sie uns brauchen“, bestätigte der Vorsitzende des MIT-Netzwerks und wandte sich an alle Teilnehmer des Runden Tisches: „Sie müssen uns nur ansprechen.“ Ein weiterer Schwerpunkt für das Düsseldorfer MIT-Netzwerk bestand 2006 darin, die Teambildung der Netzwerke an den Standorten Genthin, Wassertrüdingen, Hamburg und München zu unterstützen. Zudem beteiligte sich das MIT-Netzwerk zum ersten Mal an der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ des Berliner Vereins „Geschenke der Hoffnung e.V.“.

Der Aufruf an die Henkel-Mitarbeiter, aus Schuhkartons weihnachtliche Präsentenschachteln zu basteln und diese mit Geschenken für notleidende Kinder zu füllen, führte zu großem Erfolg: Azubis, Nach-

wuchsführungskräfte sowie ganze Abteilungen bei Henkel in Düsseldorf und an anderen Standorten trafen sich spätnachmittags zu geselligen Bastelstunden. Bis zum Stichtag 15. November 2006 steuerten die Henkelaner mehrere hundert liebevoll gepackte Pakete zur Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ bei.

Eng mit dem MIT-Netzwerk verbunden ist auch die MIT-Computer-Werkstatt, in der Holger Mühlen-von Bardeleben, Pensionär Armin Friesendorf und ein Auszubildender tätig sind. Die Werkstatt hat mehr als 200 PCs und Laptops an Schulen und berufsvorbereitende Einrichtungen für Jugendliche geliefert. Die Geräte waren zuvor ein paar Jahre bei Henkel im Einsatz und wurden dann im Rahmen des PC-Lifecycle-Management der Information Systems gegen neue ausgetauscht. „Auf den Müll gehören sie deshalb aber noch lange nicht“, erklärt von Bardeleben, der die MIT-Initiative auch als IT-Koordinator unterstützt. Das kleine Team der MIT-Computer-Werkstatt überprüft die Geräte, tauscht defekte Teile aus und löscht alle gespeicherten Daten, so dass sie bereit sind für ihre neue Verwendung in Kindergärten, Schulen oder ähnlichen Einrichtungen. Einzelne Lieferungen gingen bis nach Litauen, Russland, Weißrussland und in die Ukraine.



Weihnachten im Schuhkarton:
Die Mitglieder des MIT-Netzwerks bastelten für notleidende Kinder.



Oben // Die Schulen wurden in traditioneller Bauweise errichtet. **Rechts oben //** Auf der Einweihungsfeier besuchte Reimar Heucher (Mitte) auch die Nähstube. **Rechts unten //** Während einer Europa-Reise besuchte Erzbischof Dr. Anthony Anandarayar (Mitte) das Team von Henkel-Smile, um sich für die Hilfe zu bedanken.

„Henkel-Smile war die Rettung!“

Mit Unterstützung der Henkel Friendship Initiative, des Unternehmens Henkel und der DEG Metro Stars konnte die indische Diözese Pondicherry eine Handwerkschule bauen.

Als Dr. Anthony Anandarayar im Frühjahr 2005 zum ersten Mal den Namen Henkel-Smile hörte, vermutete er, dies sei eine neue Wohltätigkeitsorganisation aus Europa. Der Erzbischof von Pondicherry und Cuddalore an der Süd-Ost-Küste von Indien konnte sein Glück kaum fassen: „Henkel-Smile war die Rettung, als die Finanzierung unseres Schulprojekts zu scheitern drohte. Wenige Monate zuvor hatte der Tsunami an unserer Küste gewütet und viele Kinder und Jugendliche als Waisen zurückgelassen. Wir mussten die Schule unbedingt bauen, um diesen Kindern einen Neuanfang zu ermöglichen. Unsere Lage war verzweifelt – und dann war da plötzlich Henkel-Smile. Erst später“, erzählt er lächelnd, „wurde mir klar, dass Henkel in erster Linie ein Unternehmen ist. Meine Diözese liegt in einer eher ländlichen Region, daher sind bei uns Produkte wie Persil, Pritt oder Pril noch weitgehend unbekannt.“

Im Herbst 2006 besuchte der Erzbischof das Henkel-Werk in Düsseldorf, um sich persönlich beim Team von Henkel-Smile zu bedanken. Besonders herzlich umarmte der Geistliche Reimar Heucher, Leiter der Produktentwicklung der strategischen Geschäftseinheit TIG im Unternehmensbereich Henkel Technologies. Seit Heucher im Frühjahr 2005 zum ersten Mal nach Indien reiste, um sich über das Schulprojekt zu informieren und die Unterstützung durch die

Henkel Friendship Initiative in die Wege leitete, sind die beiden gute Freunde.

Auch das Unternehmen Henkel und die DEG Metro Stars hatten sich gemeinsam für den Bau der Handwerkschule stark gemacht. Bei zwei wichtigen Eishockeyspielen 2005 und 2006 hatten die Partner für jeden Zuschauer in der Brehmstraße einen Euro gespendet. Während der Spiele liefen Henkel-Azubis mit Sammel Dosen durch die Reihen. Die DEG-Fans „fütterten“ die Dosen großzügig. So kamen durch Spenden der Henkelaner, des Unternehmens, der Familie Henkel und der DEG samt ihrer Fans mehr als 45 000 Euro für den Aufbau und die Ausstattung der Handwerkschule zusammen.

Von dem gespendeten Geld konnte die Diözese ein Grundstück in der indischen Katastrophenregion erwerben und auf dem Areal die „Vocational Marine School“ bauen, eine Handwerkschule für mehr als 100 bedürftige Jugendliche aus

dem verwüsteten Küstengebiet. Am 10. September 2006 wurde sie feierlich eingeweiht. „Die Eröffnung der Handwerkschule war ein wichtiges und lang erwartetes Ereignis“, meint Reimar Heucher, der zu dem Fest erneut nach Indien gereist war. „Es ist wirklich schön zu sehen, dass die gesammelten Spendengelder so sinnvoll zum Wohle der Jugendlichen vor Ort eingesetzt werden.“

Neben den üblichen Unterrichtsfächern wie Mathematik, Sprache und Landeskunde füllt die handwerkliche Ausbildung den Stundenplan. „Unsere Region liegt in Küstennähe und ist vom Fischfang dominiert“, erklärt Erzbischof Anandarayar. „Die jungen Männer werden zu Elektrikern, Mechanikern für den Bootsbau und Bootsmotoren, zu Schreibern und Katamaranbauern ausgebildet, die jungen Frauen beispielsweise zu Näherinnen. Für alle Schüler ist das Erlernen des Umgangs mit Computern vorgesehen.“

RUND UM DEN INDISCHEN OZEAN

Wie Perlen an einer Schnur reihen sich entlang der vom Tsunami verwüsteten Küste die Hilfsprojekte, die von der Henkel Friendship Initiative e.V. gefördert wurden. **INDONESIEN:** Hilfe für direkt betroffene Henkel-Mitarbeiter und über das deutsche Komitee. **THAILAND:** Renovierung von Schulen, Bau neuer Häuser, Unterstützung von Waisenzentren. **MALAYSIA:** Hilfe für direkt betroffene Henkel-Mitarbeiter sowie soziale Organisationen und das Rote Kreuz. **INDIEN:** Wiederaufbau von Fischtrochungsanlagen, Rekonstruktion einer Schule. **SRI LANKA:** Hilfe für direkt betroffene Familien, Sanierung von Wasseranlagen, Herrichtung von Schulräumen, Hilfe für Waisen und traumatisierte Opfer.



Vom Kindergarten bis zum Doktorhut

Umweltprojekte, Schule und Jugend, Bildung und Wissenschaft, Sport, Kunst und Kultur:

Das sind die Themenfelder, in denen Henkel im Rahmen seines gesellschaftlichen Engagements als Förderer und Sponsor auftritt. Einen ganz besonderen Stellenwert räumt Henkel jedoch Projekten und Initiativen ein, die sich an Kinder und junge Erwachsene richten. Die schulische, akademische und berufliche Entwicklung des Nachwuchses ist aus der Sicht des Unternehmens eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben.

✚ Gesunden Spaß für Kinder bietet die Ausstellung Tutmirgut.



Erlebnisausstellung
im „Atlantis“ Kindermuseum

Unterwegs nach Tutmirgut

Die riesigen blauen Bälle zum Drüberklettern und -rollen ziehen alle kleinen Besucher im Atlantis Kindermuseum in Duisburg magisch an. Die Bälle sind Bestandteil der Sonderausstellung „Unterwegs nach Tutmirgut“, die das Kindermuseum seit Anfang April 2006 präsentiert. Gemeinsam mit vielen anderen Sponsoren half Henkel, die Sonderausstellung und das umfangreiche Begleitprogramm zu finanzieren. „Unterwegs nach Tutmirgut“ erleben die Kinder als eine Entdeckungsreise, bei der sie erfahren und spüren, was sie brauchen, um gesund groß zu werden. Die zentralen Themen der Ausstellung: Ernährung, Bewegung, Lärmbe-

lastung, Entspannung und der Umgang mit Gefühlen und Konflikten. Attraktive Spiel- und Mitmachangebote regen nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene dazu an, sich spielerisch mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen. Diese große Erlebnisausstellung, an deren Konzeption und Realisation die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung beteiligt war, zog zuvor schon in Berlin und Siegburg mehr als 120 000 Kinder in ihren Bann. Dem Team des Kindermuseums Atlantis gelang

mehr infos unter:
www.kindermuseum.de

es, den prominenten Mediziner Prof. Dietrich Grönemeyer für „Unterwegs nach Tutmirgut“ zu begeistern. Er las aus seinem Buch „Der kleine Medicus“, einem unter-

haltsamen Mix aus Fantasy und Sachkunde. Nach der Lesung konnten sich die kleinen und großen Zuhörer in der „Erste-Hilfe-Ecke“ der Ausstellung selbst als Medikusse versuchen. In der Mitmach-Küche wird während der Ausstellung immer wieder gespelt, gebacken und gebrutzelt. Im Oktober beispielsweise stand „Freches Gemüse“ auf dem Küchenplan. Aus „langweiligen“ Gurken und Möhren bereiteten die Kinder „freche“ Gemüse-Sticks und leckeren Dip zu – ein knackig-frischer Snack, bei dem alle gerne zulangten. Die Sonderausstellung „Unterwegs nach Tutmirgut“ läuft noch bis zum 20. Dezember 2006.

Wie wird Luft sichtbar?

Henkel förderte ein Experimentierprojekt im Kindergarten.

Mai 2006: Draußen schien die Frühlingssonne, doch die Kinder in der Kindertagesstätte (Kita) „Kicherbohne“ in Düsseldorf-Gerresheim zog es nicht auf den Spielplatz, sondern an den Experimentiertisch. Über einen Monat erstreckte sich das erste Forschungs- und Experimentierprojekt der Kita. Eine Spende von Henkel ermöglichte es dem Kita-Team, die erforderlichen Materialien wie Reagenzgläser und Kolben zu kaufen. Beim Experimentierprojekt stand erlebnisorientiertes Lernen im Vordergrund. Die Erzieher führten mit den vier- bis sechsjährigen Kindergartenkindern viele kleine chemische Experimente durch. Sie fanden Antworten auf Fragen wie diese: Luft ist nicht nichts – aber wie macht man Luft sichtbar? Warum ist Druck in den Gläsern? Was braucht eine Kerze, um zu brennen? Nicht nur Kerzen wurden bei den Experimenten angezündet. Der Funke sprang – wie erhofft – auch auf die Kinder über und weckte ihren Forscherdrang.



Was erzählen alte Klostermauern?

Das Burger Roland-Gymnasium beteiligt sich an der bundesweiten Schulaktion „denkmalaktiv“. Henkel leistet dazu finanzielle Unterstützung.

In Burg in Sachsen-Anhalt – gar nicht weit entfernt vom Henkel-Standort Genthin – stand einst ein Kloster des Barfüßer-Ordens, doch abgesehen von einer urkundlichen Erwähnung aus dem Jahr 1524 liegt die Geschichte dieses Klosters weitgehend im Dunkeln. Aber nicht mehr lange: Ein Schülerteam des Burger Roland-Gymnasiums hat 2006 damit begonnen, die Geschichte des Klosters zu erforschen und zu dokumentieren. Henkel fördert dieses Vorhaben mit einer großzügigen Spende. Das Gymnasium beteiligt sich mit dem Kloster-Projekt als eine von 86 Schulen in ganz Deutschland an der Aktion „denkmalaktiv – Kulturerbe macht Schule“. Initiatorin ist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, die damit Schülerinnen und Schüler an Kulturdenkmäler heranführen will. Das Burger Schülerteam hat sich in kleine Gruppen aufgeteilt, die jeweils spezielle Forschungsaufträge übernommen haben. Sie planen, ihre Ergebnisse 2007 in einer Ausstellung sowie in der Schriftenreihe „Burger Hefte“ darzustellen.

Sieben Sieger

Schulen aus ganz Deutschland bewarben sich um den Hugo-Henkel-Preis 2006.

Mit dem Hugo-Henkel-Preis zeichnet das Unternehmen Henkel seit 2005 Schulen aus, die ihren naturwissenschaftlichen und technischen Unterricht besonders interessant gestalten und den Bildungsstand der Schüler in diesen Fächern erkennbar fördern. 2006 haben erstmals nicht nur Schulen rund um den Standort Düsseldorf teilgenommen, sondern auch Gesamtschulen, Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen in der Nähe anderer Henkel-Standorte in Deutschland. Zur Preisverleihung Mitte Oktober lud Henkel Vertreter von sieben Schulen nach Düsseldorf ein. Jede Schule schickte eine kleine Delegation aus Lehrern und Schülern. Alle erhielten Auszeichnungen und Preisgelder. Auf den ersten Platz kam das Franz-Meyers-Gymnasium aus Mönchengladbach. Ein toller Erfolg, der den Etat der Schule für die Gestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts um 10 000 Euro aufstockt. Dr. Simone Bagel-Trah, Mitglied des Gesellschafterausschusses und der fünften Generation der Familie Henkel, gratulierte allen Preisträgern herzlich zu ihrem „guten, engagierten Unterricht“. Ihr Wunsch an Schüler und Lehrer: „Hört nie auf, anzufangen! Und fangt nie an, aufzuhören!“



Bares für Bestnoten

An drei Universitäten in Deutschland fördert Henkel exzellente junge Nachwuchs-Naturwissenschaftler.

Bereits seit 2004 stiftet Henkel jedes Jahr ein Preisgeld für einen sehr guten Studienabschluss in den Fächern Biochemie, Chemie, Lebensmittelchemie und Pharmazie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. 2005 wurden erstmalig Absolventen der Universität des Saarlandes geehrt: Hier erfolgt die jährliche Prämierung für die besten Abschlüsse der Diplomstudiengänge Chemie und Werkstoffwissenschaft. 2006 kam der dritte Henkel-Förderpreis hinzu. Mit ihm zeichnet das Unternehmen herausragende Nachwuchsforscher des Bachelor-Studiengangs Water Science an der Universität Duisburg-Essen aus. Anfang Juni übergaben zwei Henkel-Repräsentanten – Stefan Stumpe, VTB/Center of Competence Microbiology, und Paulo Gomes, TIL/Laboratory Processwater – die ersten Förderpreise an fünf Studenten der noch jungen Fachrichtung Water Science. „Wasser ist nicht nur eine lebenswichtige Ressource, sondern auch ein sehr wichtiger Rohstoff für die Industrie. Die Wasserbehandlung ist damit auch bei Henkel ein relevantes Thema“, erklärte Stumpe das Interesse des Unternehmens am Studiengang Water Science.

Studieren und sich engagieren

Henkel unterstützt Studentenvereinigungen, die sich für soziale und kulturelle Belange engagieren.

Henkel hat 2006 mehr als 30 Hochschulen und wissenschaftliche Institute in ganz Deutschland mit über als 50 Einzelspenden gefördert. Eine ging an den „PIM & CEMS Student and Alumni Club Cologne e.V.“. Dies ist eine unabhängige Vereinigung von Studenten und Absolventen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Uni Köln. Der Club bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, untereinander und zu Partnern in der Wirtschaft Kontakte zu knüpfen. Er lädt sie zu gemeinsamen Aktivitäten und Weiterbildungsangeboten ein. Darüber hinaus hat es sich der Club zur Aufgabe gemacht, Gaststudenten in Köln zu betreuen und ihnen die Integration zu erleichtern. Einmal im Jahr lädt der Club PIM & CEMS-Studenten aus anderen Ländern zur „International Week“ nach Köln ein. „Die Spende von Henkel ermöglicht es uns, unseren Gästen ein vielseitiges und interessantes Programm anzubieten, so dass sie innerhalb einer Woche einen Eindruck von der Wirtschaft und Kultur in Deutschland bekommen“, dankt Andrea Schoeler, Koordinatorin der International Week 2006.





Im Notfall sofort zur Stelle: Die Henkel Friendship Initiative

Vor 15 Jahren nahm das Förderwerk Genthin seine gemeinnützige Arbeit in der Region auf. Seit 2003 heißt der Verein Henkel Friendship Initiative e. V. und hilft weltweit Menschen, die durch Katastrophen ihr Hab und Gut verloren haben.

Henkel – A Brand like a Friend“: Dieser Anspruch gilt auch für die Henkel Friendship Initiative als Teil des Henkel-Smile Programms. Das Leben der Menschen leichter, besser und schöner zu machen, in jeder Lebenslage, das verfolgen Henkel und seine Mitarbeiter mit der gemeinsamen Unternehmensphilosophie.

Mit dem Aufruf „Henkelaner helfen Henkelanern“ haben Henkel-Mitarbeiter und -Pensionäre, das Unternehmen und die Familie Henkel 1991 das Henkel Förderwerk Genthin in Sachsen-Anhalt gegründet. Von Anfang an war es die vornehmliche Aufgabe des Vereins, Spenden des Unternehmens und der Belegschaft zu 100 Prozent denen zukommen zu lassen, die am dringendsten Hilfe benötigen. Außerdem koordinierte das Förderwerk die freiwilligen Arbeitseinsätze von Mitarbeitern und Pensionären. Das Förderwerk wollte vor allem die durch die Wiedervereinigung entstandenen sozialen Härten in Genthin und Umgebung lindern. Die Palette der

Hilfe war vielfältig: Jugendtreffs wie das Thomas-Morus-Haus mit reichem Freizeit- und Bildungsangebot entstanden; in Seminaren für Existenzgründer tauschten Mutige, die den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt hatten, ihre Erfahrungen aus. Im Laufe der Jahre weitete sich die Unterstützung des Henkel-Förderwerks Genthin auf sämtliche Standorte von Henkel in Deutschland aus.

Als die Elbe im August 2002 über die Ufer trat und weite Gebiete in Deutschland, Österreich, Tschechien und Polen

überflutete, war die Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter und Pensionäre überwältigend. Der beispiellose Einsatz der freiwilligen Helfer, die in die betroffenen Gebieten fuhren und dort Schwerarbeit leisteten, führte zu dem Entschluss, zukünftig überall auf der Welt Hilfsaktionen an den Henkel-Standorten koordinieren zu können. Die Satzung des Vereins und sein Einsatzrahmen wurden erweitert. Im April 2003 ging aus dem Henkel-Förderwerk Genthin die Henkel Friendship Initiative hervor, wie der Vorgänger ein gemeinnütziger Verein.



Oben // Sie haben ein neues Heim gefunden, Kinder aus Myanmar, die mit Unterstützung des HFI e.V. betreut werden.

Links // Der Vorstand der Henkel Friendship Initiative e.V.. Von links: Hans Dietrichs, Simone Siebeke, Winfried Zander, Christel Fehlberg (1. Vorsitzende) und Rolf Maassen.

Wir waren da

Erdbeben und Vulkanausbrüche, Feuersbrünste, Sturmfluten und Überschwemmungen: In immer schnellerer Folge stürmen Live-Berichte von Katastrophen, die sich irgendwo auf der Welt ereignen, auf uns ein. Weil sie so zahlreich sind, vergessen wir die meisten dieser Schreckensmeldungen schon nach kurzer Zeit. Nur die Überlebenden in den betroffenen Gebieten schleppen oft für Jahre ihre Angst und ihr Entsetzen mit sich herum. Deshalb hilft die Henkel Friendship Initiative nicht nur dabei, Menschen unmittelbar aus extremen Notlagen zu retten, sondern sie unterstützt auch längerfristige Projekte, die den Betroffenen Beistand leisten und ihnen Perspektiven zur Existenzsicherung bieten.



Mai 2003: Nur wenige Tage nach ihrer Gründung wurde die Henkel Friendship Initiative durch das **Erdbeben im Norden von Algerien** auf die Probe gestellt. Unter den unmittelbar Betroffenen waren viele Henkel-Mitarbeiter und ihre Angehörigen. Zwei Familien wurden verschüttet, ein Kind starb. Auch Werksanlagen der Henkel ENAD Algeria wurden stark beschädigt, da sich das Epizentrum nur 30 Kilometer weiter nördlich befand. Das Konzept des Vereins bewährte sich: Schnell und unbürokratisch konnte den Familien gezielt geholfen werden. Mit großem persönlichem Einsatz organisierte der HFI e.V. die rasche Versorgung der obdachlosen Menschen mit Zelten, Decken und Matratzen.



Dezember 2004: Am zweiten Weihnachtstag forderte die **Todeswelle im Indischen Ozean** unzählige Menschenleben und entzog Tausenden die Existenzgrundlage. Henkel, seine Mitarbeiter und Pensionäre, die Familie und Dritte brachten gemeinsam mehr als 600 000 Euro auf, um den Menschen in

der Region ihren Lebensmut zurückzugeben. Die Henkel-Standorte in den betroffenen Ländern schickten Mitarbeiter-Teams los, die vor Ort wirksame und vertrauenswürdige Hilfsprojekte auswählten. Als Kontaktpersonen zwischen dem HFI e.V. und den Leitern der ausgewählten Projekte sorgten sie dafür, dass jeder bereitgestellte Cent die Opfer auch wirklich erreichte.



August 2005: Hurrikan Katrina wütete über den Süden der USA und richtete ungeheure Schäden an. New Orleans, die Jazzmetropole im amerikanischen Bundesstaat Louisiana, traf es doppelt schlimm: Die Stadt wurde bei den anschließenden Dammbürchen völlig überflutet. Besonders schwer betroffen waren Stadtteile, in denen vorwiegend ärmere, zumeist schwarze Menschen wohnten. Sofort reagierten Henkelaner und sammelten Spenden, um die Opfer zu unterstützen. Das Spendenaufkommen wurde vom Unternehmen verdoppelt.

Oktober 2005: Zwei Monate später verwüstete **Hurrikan Stan** ganze Landstriche in Guatemala. Massive Erdbeben und Schlammlawinen begruben tausende Einwohner unter sich. Auch hier konnten Henkel-Mitarbeiter vor Ort zügig sinnvolle Hilfsprojekte ausfindig machen und begleiten. So ist zum Beispiel der Wiederaufbau der Schule „San Juan Bautista“ in Amatitlán veranlasst worden.



Oktober 2005: Im gleichen Monat wurden am anderen Ende der Welt rund sieben Millionen Menschen in Indien und Pakistan von einem schweren **Erdbeben in der Region Kaschmir** betroffen. Henkel stellte sofort 100 000 US-Dollar Soforthilfe bereit. Gemeinsam mit Mitarbeitern und dem UN-Hochkommissar für Pakistan und Indien leistete A. Satish Kumar, Henkel Manager Director am Standort Indien, den Betroffenen wertvolle Soforthilfe beim Wiederaufbau der zerstörten Ortschaften. Zur Zeit engagieren sich dort Henkel-Mitarbeiter, um 2007 neue Hilfsprojekte starten zu können.

Mai 2006: Auf Java bebte die Erde. Zehn Henkel-Mitarbeiter und ihre Angehörigen wurden durch die Katastrophe schwer getroffen. Um den Familien in ihrer Not zu helfen, stellte Henkel ihnen über den HFI e.V. finanzielle Mittel für den Neuanfang zur Verfügung. Außerdem wird zur Zeit eine Grundschule in Yogyakarta, der Hauptstadt der Insel, wieder errichtet.



Wo ist Ihr Bild?



Aufruf an alle weltweit ehrenamtlich tätigen Henkel-Mitarbeiter und -Pensionäre zum MIT-Fotowettbewerb 2007. Einsendeschluss: 30. Januar 2007.

Was machen Sie eigentlich so in Ihrer Freizeit? Gehen Sie einmal pro Woche in den Kindergarten, um den kleinen Rabauken vorzulesen oder mit ihnen zu singen? Leiten Sie eine Bastel- oder Garten-AG an einer Schule? Besuchen Sie regelmäßig kranke oder hochbetagte Menschen, um sie aufzumuntern oder sie spazieren zu fahren? Oder arbeiten Sie vielleicht sogar in Hilfsprojekten in Ländern mit großer Armut? Lassen Sie die MIT-Initiative wissen und beteiligen Sie sich am internationalen MIT-Fotowettbewerb 2007. Mit etwas Glück wird Ihr Bild prämiert und Ihr Projekt mit einer Sonderprämie bedacht.

Die Teilnahme ist ganz einfach: Lassen Sie sich bei Ihrer ehrenamtlichen Arbeit fotografieren und schicken Sie maximal drei Bilder bis zum 30. Januar an die Henkel KGaA, Kai von Barga, VCR,

Gebäude A5, 40191 Düsseldorf. Sie können entweder Papierabzüge oder eine CD mit hochaufgelösten Aufnahmen schicken. Digitale Bilder sollten jeweils etwa 1 MB groß sein, damit sie für gedruckte Publikationen genutzt werden können. Bitte fügen Sie Ihren Bildern Ihren Namen, Ihre Henkel-Firmenanschrift, das Datum der Aufnahme, den Projektnamen sowie eine Kurzbeschreibung des Projekts bei. Jede Einsendung zum MIT-Fotowettbewerb 2007 beinhaltet automatisch die Zustimmung, dass die Bildrechte für das eingereichte Foto auf die Henkel KGaA übergehen.

„2005, beim ersten internationalen MIT-Fotowettbewerb, war es für die Jury eine schwere Aufgabe, unter mehr als 400 eingesandten Bildern die zehn

besten und anrührendsten Bilder auszuwählen“, berichtet von Barga. „Wir hoffen auch diesmal wieder auf viele tolle Motive, auf Bilder, die bewegen, die fröhliche und turbulente Momente oder auch ganz ruhige Szenen festhalten. Denken Sie in jedem Fall daran, dass Ihnen die Menschen, die Sie fotografieren,

ihre Erlaubnis zur Veröffentlichung geben. Bei Kindern müssen Sie die Erlaubnis der Erziehungsberechtigten einholen.“ Als Preise winken den zehn besten Motiven Sonderförderungen in Höhe von jeweils 750 Euro für die dargestellten Projekte. „Außerdem präsentieren wir diese Bilder beim nächsten Runden Tisch der MIT-Initiative“, kündigt Kai von Barga an.

Sonderförderung für zehn Projekte

Henkel-Pensionär Werner Holtfoth und seine jungen Briefmarkenfreunde beteiligen sich am MIT-Fotowettbewerb 2007.



We together – der MIT-Kalender 2007

Pure Lebensfreude strahlen die beiden kubanischen Kinder aus, die vom Titelbild des MIT-Kalenders 2007 dem Betrachter ihr Lächeln schenken. Unter dem Motto „We together“ präsentiert der Taschenkalender eine Vielzahl von MIT-Kinderprojekten und dazu wichtige Daten und Fakten über die MIT-Initiative.

Im Vorwort dankt Henkel-Vorstand Ulrich Lehner „allen Henkelanerinnen und Henkelanern, die sich in den MIT-Projekten und anderen Henkel-Smile-Maßnahmen engagieren, sehr herzlich. Mit ihrem Mut, ihrer Hilfsbereitschaft, ihrer Geduld und ihrem Geschick verleihen sie unserem Unternehmensslogan „A Brand like a Friend“ zusätzliche Glaubwürdigkeit und machen unser Freundschaftsangebot direkt erlebbar.“

Was die 1 125 Kinderprojekte, die bislang von der MIT-Initiative finanziell gefördert wurden, bewirken, verdeutlichen die zahlreichen Bilder von Kindern aus aller Welt. Ihren fröhlichen Gesichtern ist nicht anzusehen, dass die meisten von ihnen ihre ersten Lebensjahre in unvorstellbarer Armut verbrachten. Der persönliche Einsatz von Mitarbeitern und Pensionären führte dazu, dass diese Kinder nun regelmäßige Mahlzeiten, Kleidung, Schulunterricht und ganz viel Zuwendung bekommen.